



Basisbildung Altenpflegehilfe – neue Wege in die Pflege

Arbeitsblätter

Module Pflege

Diese Arbeitsblätter sind lizenziert unter Creative Commons Lizenzen.
Alle Textelemente sind lizenziert unter der CC-BY-SA-Lizenz
(Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen).



Alle verwendeten Abbildungen tragen die CC-BY-ND-Lizenz
(Namensnennung, keine Bearbeitung).



Titel	Bildelemente	Lizenz
alle Abbildungen	wbv Media	CC-BY-ND

Modul 2 Kommunikation

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Aphasie	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Ablauf	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
W-Fragen	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Vokabelwiederholung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 3: Grundbedürfnisse

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Pflege-Charta	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 4: Gesundheitsförderung

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Gesundheitsförderung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
eigene Gesundheit	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 5: Bewegung und Entspannung

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Bewegung und Entspannung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 6

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Transfer Bett Rollstuhl	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Positionierung	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Gefährdete Stellen	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Wortgitter	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0

Modul 7: Vitale Funktionen

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Bildbeschreibung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Wahrnehmung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Vokabelwiederholung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Pneumonie	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 8: Sich pflegen

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Körperpflege	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Wortgitter	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Ziele	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Intertrigoprophyllaxe	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0

Modul 9: Essen und Trinken

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Bedeutung von Essen und Trinken	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Grundbausteine der Nahrung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Vokabelwiederholung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 10: Ausscheiden

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Obstipation	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Zystitisprophylaxe	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Steckbecken	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Inkontinenz	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Wortgitter	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0

Modul 11: Sich kleiden

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Bedeutung und Funktion von Kleidung	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Kleidung als Ausdruck	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Unterstützung beim Anziehen	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Wortgitter	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0

Modul 12: Ruhen und Schlafen

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Text Schlaf	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Schlafförderung	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Vokabelwiederholung	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Betten	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0

Modul 13: Sich beschäftigen

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Zielen von zusätzlicher Betreuung und Aktivierung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Zielen von zusätzlicher Betreuung und Aktivierung	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 14: Sich als Mann oder Frau fühlen

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Wortgitter	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Bildgeschichte	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0

Modul 15A: Sich pflegen – Hygiene

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Körperpflege Bedürfnisse	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 15B: Sicherheit

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Händehygiene	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0
Sturzprophylaxe	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0

Modul 16: Soziale Bereiche

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
Soziale Bereiche	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0
Wortgitter	Gudrun Weber	CC-BY-SA 4.0

Modul 18: Pflegeprozess und Dokumentation

Titel des Arbeitsblattes	Urheber Textelemente	Lizenz
	Gabriela Ölmann	CC-BY-SA 4.0



Leitfaden

Kommunikation
ABEDL® 1 – Modul 2

Modulumfang
15 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Grundlagen der Kommunikation nach Schulz von Thun
- Verbale Kommunikation
- Nonverbale Kommunikation
- Frage- und Gesprächstechniken

Lernziele:

Die Teilnehmenden können Grundlagenwissen zur Kommunikation in der Gesprächsführung mit anderen Personen anwenden.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 17–22 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 4/8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 4 M



Leitfaden

Kommunikation
ABEDL® 1 – Modul 2

Modulumfang
18 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Grundlagen der Kommunikation
- Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun
- Verbale Kommunikation
- Nonverbale Kommunikation
- Frage- und Gesprächstechniken

Lernziele:

Die Teilnehmenden können Grundlagenwissen zur Kommunikation in der Gesprächsführung mit Pflegeempfängern, Angehörigen, Kollegen usw. anwenden. Sie können eine Pflegebeziehung aufbauen und gestalten.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 17–25 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 4 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 4/8 M
- 3 Arbeitsblätter Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



(Lösung)

Sie betreuen / pflegen einen PE, der nicht sprechen kann. Er kann aber hören und alles verstehen was Sie zu ihm sagen. Er kann sich bewegen und er kann lesen und schreiben.

1. Welche Fragetechniken eignen sich?
2. Welche weiteren Möglichkeiten der Kommunikation haben Sie?
3. Bearbeiten Sie diese Aufgabe in Partnerarbeit, nutzen Sie dazu auch das Rollenspiel.
4. Halten Sie dann ihre Ergebnisse schriftlich fest.

Es eignen sich geschlossene Fragen, z. B. „Möchten Sie Kaffee trinken?“ Der PE kann darauf mit einem Kopfnicken oder Kopfschütteln antworten.

Sie können den PE bitten seinen Wunsch, oder seine Antwort aufzuschreiben.

Sie können dem PE Bilder oder Grafiken zur Auswahl zeigen.

Sie können dem PE Gegenstände reichen und ihn auffordern sie entsprechend zu benutzen.

Sie können Elemente der nonverbalen Kommunikation einsetzen (Mimik, Gestik, Haltung und Bewegung).



Bilden Sie die entsprechenden Sätze zu den Vorgaben.



Situation

Die Praktikantin Frau S. bringt Herrn M. zum Abendessen in den Speisesaal.



K|O|M|P|A|S|S²
Grundbildung & Pflege

Begrüßung:

Sich vorstellen:

Nach dem Befinden fragen:

Ankündigen was man tun möchte:



(Lösung)

Bilden Sie die entsprechenden Sätze zu den Vorgaben.



Situation

Die Praktikantin Frau S. bringt Herrn M. zum Abendessen in den Speisesaal.

Begrüßung:

Guten Abend Herr M.

Sich vorstellen:

Ich bin Frau S. und bin Praktikantin in der Pflege und helfe heute hier in Ihrem Wohnbereich mit aus.

Nach dem Befinden fragen:

Wie geht es Ihnen? Hatten Sie einen guten Tag?

Ankündigen was man tun möchte:

Ich würde Sie gerne zum Abendessen in den Speisesaal bringen.





(Lösung)

Bilden Sie Sätze, die mit **wer, wie, was, wo, wann, wieso, warum** anfangen.

Schauen Sie Ihre Sätze an. Sind es offene oder geschlossene Fragen?

Individuelle Antworten



Lösungsvorschlag

Wer ist Herr Müller? / Wer hat Ihnen das gesagt? / Wer kann den Dienst von Frau Süßholz übernehmen?

Wie komme ich zum Ausgang? / Wie geht es Ihnen?

Was kann ich für Sie tun? / Was wollen Sie mir sagen? / Was möchten Sie trinken?

Wo finde ich hier eine Toilette? / Wo möchten Sie hin? Wo tut es Ihnen weh?

Wann gibt es Frühstück? / Wann möchten Sie aufstehen?

Wieso darf ich Herrn Müller nicht besuchen? / Wieso darf er nichts trinken?

Warum findet der Ausflug am Sonntag nicht statt? / Warum wollen Sie nichts essen?



Hinweis

Es handelt sich bei allen Fragen um offene Fragen.



Vokabelwiederholung: Fachbegriffe im Themenfeld Kommunikation

Appell

Beziehung

Empathie

Gestik

Körpersprache

Kommunikation

Mimik

nonverbal

Sachinhalt

Selbstoffenbarung

verbal



K|O|M|P|A|S|S²
Grundbildung & Pflege

**Vokabelwiederholung: Fachbegriffe im Themenfeld Kommunikation (Lösung)**

Appell	wozu der Mensch den anderen veranlassen möchte
Beziehung	wie die Menschen zueinander stehen
Empathie	Einfühlungsvermögen
Gestik	Bewegungen mit den Armen, Händen auch mit dem Kopf zur Unterstützung der Kommunikation
Körpersprache	Gestik, Mimik, Haltung, Bewegung
Kommunikation	sprachlicher, schriftsprachlicher Austausch
Mimik	Gesichtsausdruck, Tränen, Lächeln, ...
nonverbal	Kommunikation ohne Worte
Sachinhalt	sachlicher Inhalt über den informiert wird
Selbstoffenbarung	was der Mensch von sich selbst kundgibt
verbal	sprachlich, Kommunikation mit Worten



Leitfaden

Grundbedürfnisse
Modul 3

Modulumfang
15 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Bedürfnishierarchie nach Maslow
- ABEDL® nach Krohwinkel
- Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die menschlichen Grundbedürfnisse und die Bedeutung der ABEDL® nach Monika Krohwinkel. Sie kennen die »Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen« (Pflege-Charta) und deren Bedeutung für die Pflege dieser Menschen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 31–42 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Grundbildung
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 6 Arbeitsblätter Grundbildung 4 M
- 2 Lernspiele Schnippelei 4 M
- 1 Lernspiel Klassenspaziergang 4 M



Ordnen Sie die unten stehenden Aussagen den Artikeln der Pflege-Charta zu.



Briefgeheimnis | Form der Bestattung |
 Bildungsangebote | medizinische und
 pflegerische Aufklärung | Vorsorgevollmacht |
 Hilfe gegen Gewalt | individuell und geplant |
 Seelsorge



Artikel 1: Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe	
Artikel 2: Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit	
Artikel 3: Privatheit	
Artikel 4: Pflege, Betreuung und Behandlung	
Artikel 5: Information, Beratung und Aufklärung	
Artikel 6: Kommunikation, Wertschätzung und Teilhabe an der Gesellschaft	
Artikel 7: Religion, Kultur und Weltanschauung	
Artikel 8: Palliative Begleitung, Sterben und Tod	

Ordnen Sie die unten stehenden Aussagen den Artikeln der Pflege-Charta zu.
(Lösung)

Artikel 1: Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe	Vorsorgevollmacht
Artikel 2: Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit	Hilfe gegen Gewalt
Artikel 3: Privatheit	Briefgeheimnis
Artikel 4: Pflege, Betreuung und Behandlung	individuell und geplant
Artikel 5: Information, Beratung und Aufklärung	medizinische und pflegerische Aufklärung
Artikel 6: Kommunikation, Wertschätzung und Teilhabe an der Gesellschaft	Bildungsangebote
Artikel 7: Religion, Kultur und Weltanschauung	Seelsorge
Artikel 8: Palliative Begleitung, Sterben und Tod	Form der Bestattung



Leitfaden

Gesundheitsförderung
Modul 4

Modulumfang
10 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Definitionen – was ist Gesundheit?
- Möglichkeiten und Maßnahmen zur eigenen Gesunderhaltung
- Konzepte und Strategien zur Einbindung in den eigenen Alltag

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen Definitionen des Begriffs Gesundheit und können ihr eigenes Verhalten in Bezug auf Gesundheit reflektieren. Sie können Strategien zur eigenen Gesunderhaltung entwickeln.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 47–51 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Grundbildung
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 2 Arbeitsblätter Grundbildung 4 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 4 M



Partner Interview / Kleingruppenarbeit

Welche Faktoren sind gut für die eigene Gesundheit?

Die Menschen sind verschieden. Die einen lieben den Sommer, die anderen den Winter. Einige Menschen genießen den Spaziergang im Wald, andere finden das langweilig oder fühlen sich im Wald nicht wohl.

Stellen Sie sich in kleinen Gruppen oder zu zweit Fragen und notieren Sie die Antworten.

Mögliche Fragen:

Was tut Ihnen gut?

Was macht Ihnen Spaß?

Was entspannt Sie?



Horizontal lines for writing answers.



(Lösung)

Partner Interview / Kleingruppenarbeit

Welche Faktoren sind gut für die eigene Gesundheit?

Die Menschen sind verschieden. Die einen lieben den Sommer, die anderen den Winter. Einige Menschen genießen den Spaziergang im Wald, andere finden das langweilig oder fühlen sich im Wald nicht wohl.

Stellen Sie sich in kleinen Gruppen oder zu zweit Fragen und notieren Sie die Antworten.

Mögliche Fragen:

Was tut Ihnen gut?

Was macht Ihnen Spaß?

Was entspannt Sie?

Individuelle Antworten



Schauen Sie in die Tabelle und entscheiden Sie, welche Faktoren gut oder nicht so gut für die Gesundheit sind.
Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.



Faktoren	gut für die Gesundheit	nicht so gut für die Gesundheit
regelmäßig Alkohol trinken		
regelmäßig zum Sport gehen		
gute Laune		
Erholung und Entspannung		
viele Süßigkeiten		
regelmäßig Zähne putzen		
Bewegung an der frischen Luft		
Ziele erreichen		
Körperpflege und Hygiene		
Spaß am Leben haben		
Lieblingsmusik hören		
Drogen konsumieren		
Schutzimpfungen		
nette Arbeitskollegen		

Faktoren	gut für die Gesundheit	<u>nicht</u> so gut für die Gesundheit
schönes Wetter, Sonnenschein		
Zeitdruck bei der Arbeit		
frisches Gemüse und Obst essen		



(Lösung)

Schauen Sie in die Tabelle und entscheiden Sie, welche Faktoren gut oder nicht so gut für die Gesundheit sind.

Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.

Faktoren	gut für die Gesundheit	nicht so gut für die Gesundheit
regelmäßig Alkohol trinken		x
regelmäßig zum Sport gehen	x	
gute Laune	x	
Erholung und Entspannung	x	
viele Süßigkeiten		x
regelmäßig Zähne putzen	x	
Bewegung an der frischen Luft	x	
Ziele erreichen	x	
Körperpflege und Hygiene	x	
Spaß am Leben haben	x	
Lieblingsmusik hören	x	
Drogen konsumieren		x
Schutzimpfungen	x	
nette Arbeitskollegen	x	

Faktoren	gut für die Gesundheit	<u>nicht</u> so gut für die Gesundheit
schönes Wetter, Sonnenschein	x	
Zeitdruck bei der Arbeit		x
frisches Gemüse und Obst essen	x	



Leitfaden

Bewegung und Entspannung
Modul 5

Modulumfang
20 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Bewegungsmöglichkeiten
- Beobachtung der Veränderung der Vitalwerte durch Bewegung
- Techniken des rückenfreundlichen Arbeitens
- Verschiedene Atem- und Entspannungstechniken

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die Bedeutung von Bewegung zur Gesunderhaltung des Bewegungsapparates sowie der Herz-Kreislauffunktion. Sie kennen Techniken des rückenfreundlichen Arbeitens und können diese zu ihrem eigenen Schutz sicher anwenden. Sie kennen Entspannungstechniken und können diese als Hilfe zur Selbsthilfe gezielt einsetzen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 57–63 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Grundbildung
1 Arbeitsblatt Pflege

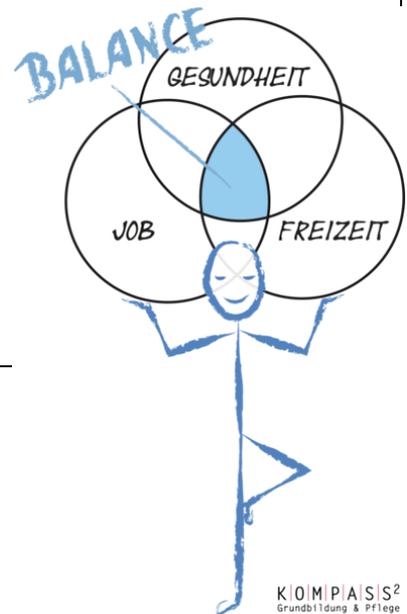
Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 6 Arbeitsblätter Grundbildung 4 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 4 M
- 1 Lernspiel Schnippelei 4 M



Lesen Sie die Aussagen zur Entspannung.
 Man unterscheidet aktive und passive Entspannung.
 Entscheiden Sie, ob die Aussage zur aktiven oder zur passiven Entspannung zählt.
 Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.



Aussage zur Entspannung	aktiv	passiv
Musik hören		
Sport treiben		
Yoga		
Traumreise		
ein Buch lesen		
Autogenes Training		
einen Film gucken		
schlafen		
faul in der Sonne liegen		
Progressive Muskelentspannung		
Atemübungen		



(Lösung)

Lesen Sie die Aussagen zur Entspannung.

Man unterscheidet aktive und passive Entspannung.

Entscheiden Sie, ob die Aussage zur aktiven oder zur passiven Entspannung zählt.

Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.

Aussage zur Entspannung	aktiv	passiv
Musik hören		x
Sport treiben		x
Yoga	x	
Traumreise	x	
ein Buch lesen		x
Autogenes Training	x	
einen Film gucken		x
schlafen		x
faul in der Sonne liegen		x
Progressive Muskelentspannung	x	
Atemübungen	x	



Leitfaden

Sich bewegen
ABEDL® 2 – Modul 6

Modulumfang
15 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Rückenfreundliches Arbeiten
- Mobilisation und Transfer
- Hilfsmittel zur Mobilisation
- Positionierung von Pflegeempfängern
- Hilfsmittel zur Positionierung
- Kontrakturen-, Thrombose- und Dekubitusprophylaxe

Lernziele:

Die Teilnehmenden können Pflegeempfänger*innen sicher bei der Mobilisation und dem Transfer unterstützen. Sie kennen die Bedeutung der Mobilisation, können rückenfreundlich arbeiten und Hilfsmittel sachkundig anwenden.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 67–76 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
2 Arbeitsblätter Grundbildung
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 5 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 3 Arbeitsblätter Pflege 8 M
- 4 Lernspiele Schnippelei 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



Pflegepraktikantin Sabine unterstützt Frau M. beim Transfer vom Bett in den Rollstuhl.

1. Lesen Sie den Text.
2. Setzen Sie die Situation in die richtige Reihenfolge.
3. Markieren Sie die gesprochenen Worte.
4. Üben Sie die markierten Worte im Partnergespräch.
5. Welche Methoden des rückenfreundlichen Arbeitens wendet Sabine an?

	<p>„So, jetzt stehen Ihre Füße sicher auf dem Boden. Legen Sie bitte Ihre Hände auf meinen Rücken“. Sabine legt ihre Hände auf die Schultern von Frau M.: „Jetzt können Sie aufstehen“. Frau M. steht auf.</p>	<p>K I O M P I A S I S² Grundbildung & Pflege</p>
	<p>„Sabine zieht Frau M. die Schuhe an. „Ich stelle Ihr Kopfteil hoch.“ Sabine fasst die gegenüberliegende Schulter von Frau M. „So, jetzt setzen Sie sich bitte auf die Bettkante.“</p>	<p>K I O M P I A S I S² Grundbildung & Pflege</p>
	<p>„Das ist schön. Die ganze Zeit im Bett zu liegen, ist langweilig.“ Sabine stellt den Rollstuhl neben das Bett, stellt die Bremsen fest. „Ich fahre jetzt Ihr Bett hoch.“</p>	
	<p>„Sitzen Sie gut Frau M?“ „Ja ganz wunderbar. Die Bremsen brauchen sie nicht zu lösen, das mache ich selbst. Vielen Dank Sabine.“ „Bis später Frau M“.</p>	

	<p>Sabine klopft an und betritt das Zimmer. „Guten Morgen Frau M., ich bin die Praktikantin Sabine und möchte Ihnen helfen, dass Sie sich in den Rollstuhl setzen“.</p>
	<p>„Sie kommen ja noch gar nicht mit Ihren Füßen auf die Erde. Bitte rutschen Sie noch ein Stück nach vorne. Ich helfe Ihnen dabei“.</p> 
	<p>„Ich helfe Ihnen jetzt erst mal, Ihre Strickjacke anzuziehen. Jetzt lege ich Ihre Bettdecke ans Fußende. Bitte heben sie Ihren Fuß etwas an, damit ich ein Handtuch unterlegen und Ihnen die Schuhe anziehen kann. Gut so und jetzt bitte den anderen Fuß anheben.“</p>
	<p>„Das ist gut. Jetzt fahre ich das Bett runter.“</p>
	<p>„Bitte beugen Sie sich etwas nach vorne, damit ich Ihre Kleidung glattstreichen kann.“</p>
	<p>Sabine stellt sich vor Frau M. und legt ihre Hände an die Schultern von Frau M, um sie zu sichern. Sie beobachtet Frau M. „Bitte schauen sie gradeaus und nicht auf den Boden, damit Ihnen nicht schwindelig wird.“ Frau M.: „Keine Angst, mir geht es gut, seitdem ich jeden Tag wieder aufstehe, ist das mit dem Schwindel vorbei.“</p>
	<p>„Bitte drehen Sie sich“ „Jetzt können Sie zurückgehen, bis Sie die Stuhlkante in den Knien spüren.“ „Jetzt können Sie sich setzen.“</p>

Zu 5.



(Lösung)

Pflegepraktikantin Sabine unterstützt Frau M. beim Transfer vom Bett in den Rollstuhl.

1. Lesen Sie den Text.
2. Setzen Sie die Situation in die richtige Reihenfolge.
3. Markieren Sie die gesprochenen Worte.
4. Üben Sie die markierten Worte im Partnergespräch.
5. Welche Methoden des rückenfreundlichen Arbeitens wendet Sabine an?

8.	<p>„So, jetzt stehen Ihre Füße sicher auf dem Boden. Legen Sie bitte Ihre Hände auf meinen Rücken“. Sabine legt ihre Hände auf die Schultern von Frau M.: „Jetzt können Sie aufstehen“. Frau M. steht auf.</p>	<p>K O M P I A S I S² Grundbildung & Pflege</p>
4.	<p>„Sabine zieht Frau M. die Schuhe an. „Ich stelle Ihr Kopfteil hoch.“ Sabine fasst die gegenüberliegende Schulter von Frau M. „So, jetzt setzen Sie sich bitte auf die Bettkante.“</p>	<p>K O M P I A S I S² Grundbildung & Pflege</p>
2.	<p>„Das ist schön. Die ganze Zeit im Bett zu liegen, ist langweilig.“ Sabine stellt den Rollstuhl neben das Bett, stellt die Bremsen fest. „Ich fahre jetzt Ihr Bett hoch.“</p>	
11.	<p>„Sitzen Sie gut Frau M?“ „Ja ganz wunderbar. Die Bremsen brauchen sie nicht zu lösen, das mache ich selbst. Vielen Dank Sabine.“ „Bis später Frau M“.</p>	

1.	Sabine klopft an und betritt das Zimmer. „Guten Morgen Frau M., ich bin die Praktikantin Sabine und möchte Ihnen helfen, dass Sie sich in den Rollstuhl setzen“.	
7.	„Sie kommen ja noch gar nicht mit Ihren Füßen auf die Erde. Bitte rutschen Sie noch ein Stück nach vorne. Ich helfe Ihnen dabei“.	
3.	„Ich helfe Ihnen jetzt erst mal, Ihre Strickjacke anzuziehen. Jetzt lege ich Ihre Bettdecke ans Fußende. Bitte heben sie Ihren Fuß etwas an, damit ich ein Handtuch unterlegen und Ihnen die Schuhe anziehen kann. Gut so und jetzt bitte den anderen Fuß anheben.“	
6.	„Das ist gut. Jetzt fahre ich das Bett runter.“	
10.	„Bitte beugen Sie sich etwas nach vorne, damit ich Ihre Kleidung glattstreichen kann.“	
5.	Sabine stellt sich vor Frau M. und legt ihre Hände an die Schultern von Frau M, um sie zu sichern. Sie beobachtet Frau M. „Bitte schauen sie gradeaus und nicht auf den Boden, damit Ihnen nicht schwindelig wird.“ Frau M.: „Keine Angst, mir geht es gut, seitdem ich jeden Tag wieder aufstehe, ist das mit dem Schwindel vorbei.“	
9.	„Bitte drehen Sie sich“ „Jetzt können Sie zurückgehen, bis Sie die Stuhlkante in den Knien spüren.“ „Jetzt können Sie sich setzen.“	

Zu 5 Methoden des rückenfreundlichen Arbeitens, die Sabine anwendet

Sie fährt das Bett auf Arbeitshöhe.

Sie fordert Frau M. zur Mitarbeit auf und erklärt ihr, was sie tun soll.

Sie fährt das Kopfteil hoch, damit Frau M. sich besser aufrichten kann.

Sie achtet darauf, dass Frau M. auch mitarbeiten kann (sie sorgt dafür, dass die Füße von Frau M. auf der Erde stehen).



Lesen Sie den Text und ergänzen Sie ihn mit den unten aufgeführten Wörtern.



Klingel | Kissen | Positionswechsel |
Bewegungsprotokoll | Druckentlastung |
Lagerungsschlangen | bequem |
Dekubitus | 30-Grad-Seitenlage |
Hilfsmittel



KOMPASSIS²
Grundbildung & Pflege

Regelmäßige und häufige [] sind für einen PE, der sich nicht alleine bewegen kann, sehr wichtig. Die Positionswechsel bewirken eine [] von gefährdeten Stellen und beugen so einem [] vor. Man trägt die Positionswechsel in ein [] ein. Auf dem Bild oben ist der Positionswechsel [] abgebildet. Zur Positionierung sollten nur so viele [] genommen werden, wie der PE zur Unterstützung braucht, damit er sich noch spontan selbst bewegen kann.

Als Lagerungshilfsmittel können [], Rollen oder [] benutzt werden.

Nach der Positionierung wird der PE gefragt: „Liegen Sie []?“.

Dann prüft die PP, ob [] und Getränk in erreichbarer Nähe für den PE sind.



(Lösung)

Lesen Sie den Text und ergänzen Sie ihn mit den unten aufgeführten Wörtern.



Klingel | Kissen | Positionswechsel |
Bewegungsprotokoll | Druckentlastung |
Lagerungsschlangen | bequem |
Dekubitus | 30-Grad-Seitenlage |
Hilfsmittel



KOMPASIS²
Grundbildung & Pflege

Regelmäßige und häufige **Positionswechsel** sind für einen PE, der sich nicht alleine bewegen kann, sehr wichtig. Die Positionswechsel bewirken eine **Druckentlastung** von gefährdeten Stellen und beugen so einem **Dekubitus** vor. Man trägt die Positionswechsel in ein **Bewegungsprotokoll** ein. Auf dem Bild oben ist der Positionswechsel **30-Grad-Seitenlage** abgebildet. Zur Positionierung sollten nur so viele **Hilfsmittel** genommen werden, wie der PE zur Unterstützung braucht, damit er sich noch spontan selbst bewegen kann.

Als Lagerungshilfsmittel können **Kissen**, Rollen oder **Lagerungsschlangen** benutzt werden.

Nach der Positionierung wird der PE gefragt: „Liegen Sie **bequem**?“.

Dann prüft die PP, ob **Klingel** und Getränk in erreichbarer Nähe für den PE sind.

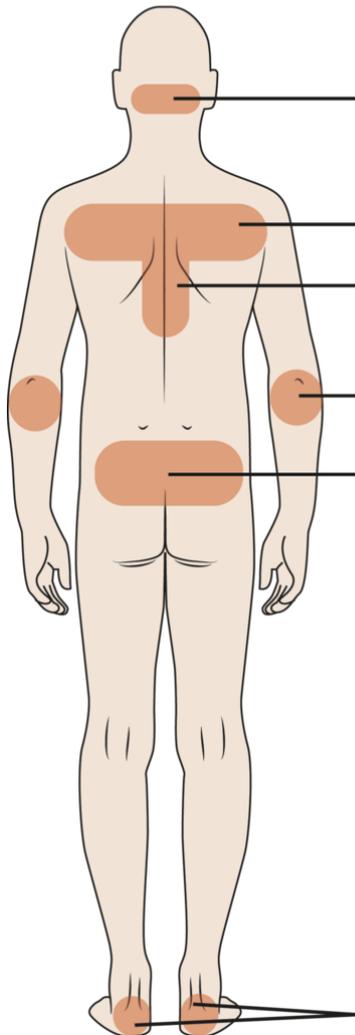


Bitte beschriften Sie die folgenden Abbildungen.

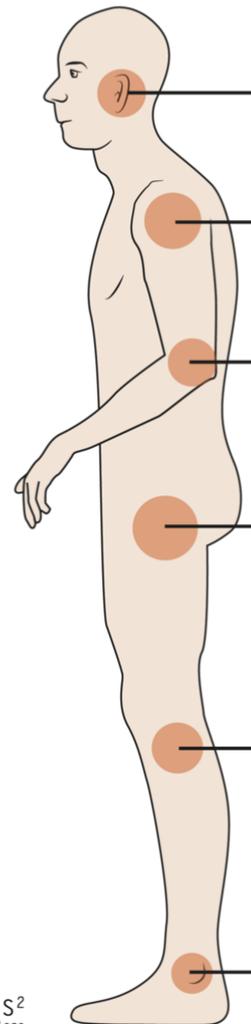


Ein Dekubitus entsteht meist an den Stellen, wo der Knochen hervorsteht oder es wenig Unterhautfettgewebe gibt. Die Haut muss an diesen Stellen bei immobilen PE genau beobachtet werden. Bei Rötungen der Haut an diesen Stellen müssen Sie die Pflegefachkraft informieren.

Gefährdete Stellen in Rückenlage



Gefährdete Stellen in Seitenlage



K|O|M|P|A|S|S²
Grundbildung & Pflege



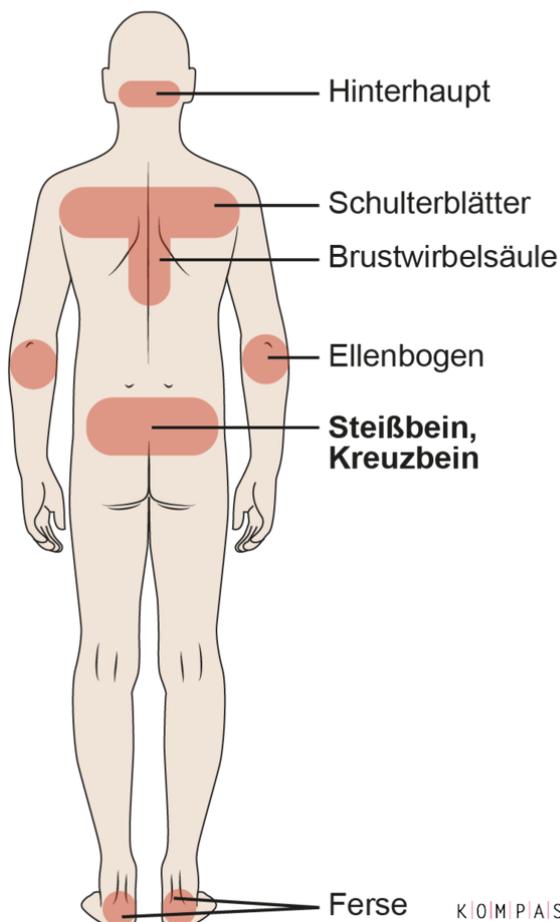
(Lösung)

Bitte beschriften Sie die folgenden Abbildungen.

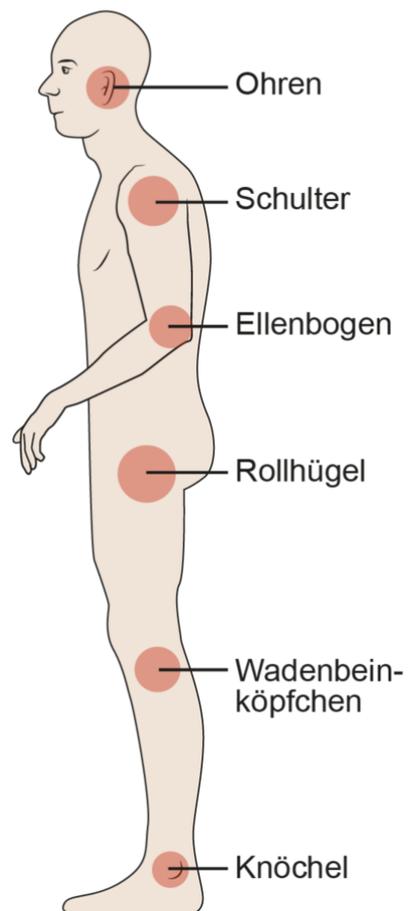


Ein Dekubitus entsteht meist an den Stellen, wo der Knochen hervorsteht oder es wenig Unterhautfettgewebe gibt. Die Haut muss an diesen Stellen bei immobilen PE genau beobachtet werden. Bei Rötungen der Haut an diesen Stellen müssen Sie die Pflegefachkraft informieren.

Gefährdete Stellen in Rückenlage



Gefährdete Stellen in Seitenlage



K O M P A I S S ²
Grundbildung & Pflege



1. Finden Sie 9 versteckte Fachbegriffe in dem Wortgitter.
2. Ordnen Sie die Fachbegriffe zu.

P	U	R	K	P	Y	Y	J	Q	S	J	I	F	K	K	U	Ö	Q
O	R	O	W	J	E	X	W	Ü	P	G	D	Y	Ö	O	V	Ä	W
S	J	L	O	Z	Ö	K	F	O	Ü	D	E	I	W	M	M	T	X
I	J	L	N	N	N	R	G	N	F	E	K	M	S	P	B	R	F
T	Y	A	C	M	Ü	X	F	I	S	Q	U	M	T	R	K	A	Q
I	A	T	G	L	Q	L	Y	Ü	I	Ü	B	O	P	E	D	N	M
O	R	O	I	Ü	C	P	J	O	X	I	I	B	Ö	S	Ö	S	H
N	U	R	G	U	M	I	K	R	G	Q	T	I	H	S	W	F	B
S	F	C	M	M	O	J	M	Ü	M	E	U	L	S	I	L	E	W
W	D	P	T	R	B	E	V	M	R	Q	S	I	E	O	S	R	J
E	T	R	Ö	X	I	J	L	W	I	D	Ö	T	E	N	I	V	L
C	H	U	Ü	L	L	V	D	C	Ä	Ü	W	Ä	D	S	E	C	J
H	R	D	Ä	A	I	Ä	Y	P	T	Ä	Y	T	D	S	O	H	L
S	O	Y	V	X	S	M	E	Q	L	G	P	A	X	T	J	S	N
E	M	G	U	Ä	A	X	Ö	H	M	J	B	G	Y	R	I	L	Ö
L	B	Z	I	P	T	Ö	S	V	U	O	Ä	C	H	U	K	C	D
J	O	B	R	O	I	Ö	Ü	A	Q	V	P	P	O	M	Ö	U	S
B	S	Ö	U	Q	O	E	J	U	O	U	M	G	L	P	M	A	O
X	E	U	K	O	N	T	R	A	K	T	U	R	B	F	N	B	C

in Bewegung bringen –

Bewegen des PE von einem Ort zum anderen –

Veränderung der Körperstellung eines PE –

Druckgeschwür –

Einschränkung der Beweglichkeit eines Gelenks –

Bildung eines Blutgerinnsels in einem Gefäß –

Strumpf zur Vorbeugung einer Thrombose –

Gehhilfe mit vier Rädern –

Unbeweglichkeit –





Lösung

1. Finden Sie 9 versteckte Fachbegriffe in dem Wortgitter.
2. Ordnen Sie die Fachbegriffe zu.

P	U	R	K	P	Y	Y	J	Q	S	J	I	F	K	K	U	Ö	Q
O	R	O	W	J	E	X	W	Ü	P	G	D	Y	Ö	O	V	Ä	W
S	J	L	O	Z	Ö	K	F	O	Ü	D	E	I	W	M	M	T	X
I	J	L	N	N	N	R	G	N	F	E	K	M	S	P	B	R	F
T	Y	A	C	M	Ü	X	F	I	S	Q	U	M	T	R	K	A	Q
I	A	T	G	L	Q	L	Y	Ü	I	Ü	B	O	P	E	D	N	M
O	R	O	I	Ü	C	P	J	O	X	I	I	B	Ö	S	Ö	S	H
N	U	R	G	U	M	I	K	R	G	Q	T	I	H	S	W	F	B
S	F	C	M	M	O	J	M	Ü	M	E	U	L	S	I	L	E	W
W	D	P	T	R	B	E	V	M	R	Q	S	I	E	O	S	R	J
E	T	R	Ö	X	I	J	L	W	I	D	Ö	T	E	N	I	V	L
C	H	U	Ü	L	L	V	D	C	Ä	Ü	W	Ä	D	S	E	C	J
H	R	D	Ä	A	I	Ä	Y	P	T	Ä	Y	T	D	S	O	H	L
S	O	Y	V	X	S	M	E	Q	L	G	P	A	X	T	J	S	N
E	M	G	U	Ä	A	X	Ö	H	M	J	B	G	Y	R	I	L	Ö
L	B	Z	I	P	T	Ö	S	V	U	O	Ä	C	H	U	K	C	D
J	O	B	R	O	I	Ö	Ü	A	Q	V	P	P	O	M	Ö	U	S
B	S	Ö	U	Q	O	E	J	U	O	U	M	G	L	P	M	A	O
X	E	U	K	O	N	T	R	A	K	T	U	R	B	F	N	B	C

in Bewegung bringen – Mobilisation

Bewegen des PE von einem Ort zum anderen – Transfer

Veränderung der Körperstellung eines PE – Positionswechsel

Druckgeschwür – Dekubitus

Einschränkung der Beweglichkeit eines Gelenks – Kontraktur

Bildung eines Blutgerinnsels in einem Gefäß – Thrombose

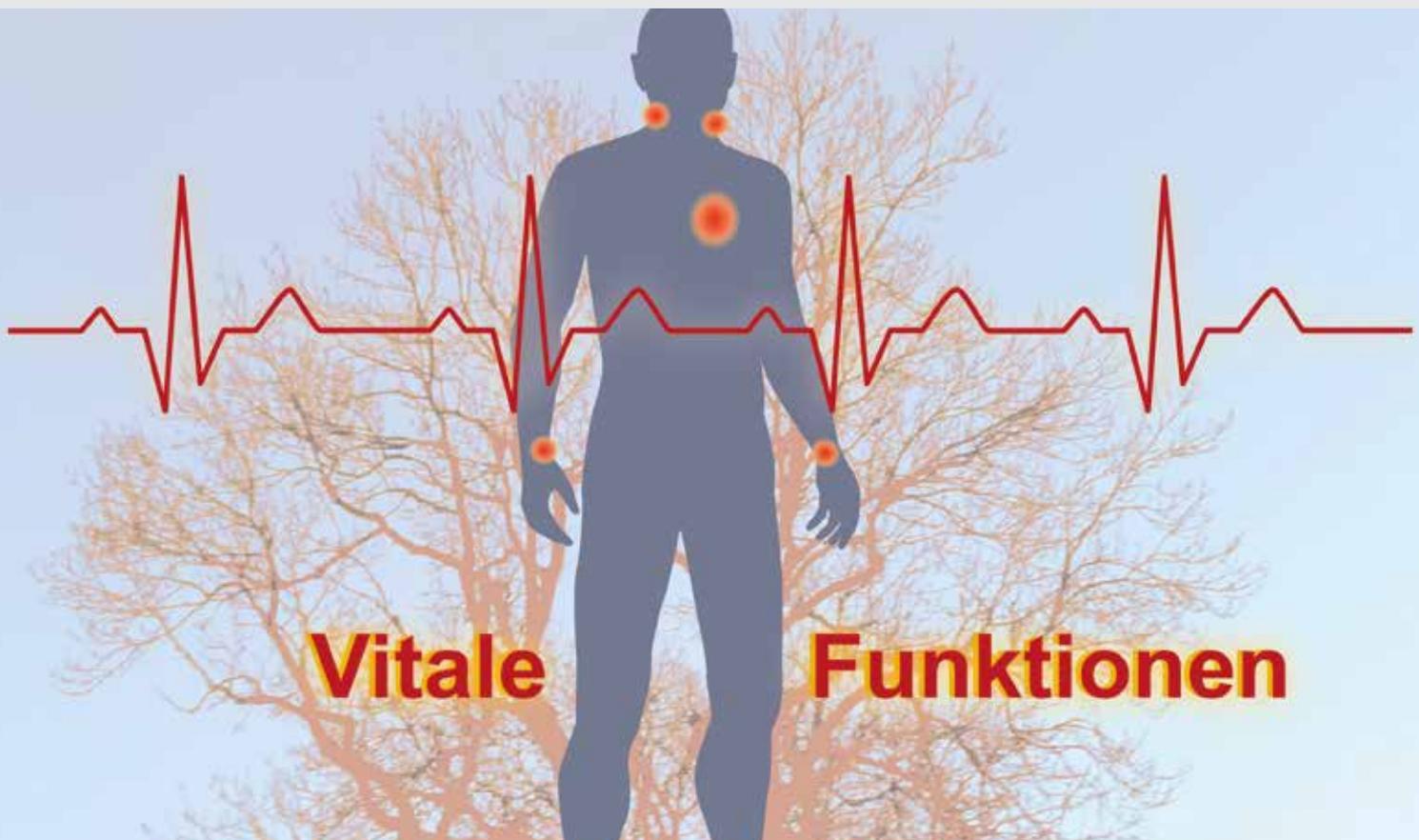
Strumpf zur Vorbeugung einer Thrombose –

Kompressionsstrumpf

Gehhilfe mit vier Rädern – Rollator

Unbeweglichkeit – Immobilität





Vitale Funktionen

Leitfaden

Vitale Funktionen
ABEDL® 3 – Modul 7

Modulumfang
8 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Vitalzeichen: Blutdruck, Puls, Atmung, Temperatur
- Vitalzeichenkontrolle Aufgabenbereiche
- Unterstützung bei der Wärmeregulation
- Beobachtung der Atmung
- Pneumonieprophylaxe

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die Bedeutung der Vitalwerte und können Veränderungen erkennen, die eine Vitalzeichenkontrolle erfordern. Sie können Pflegeempfänger bei der Wärmeregulation unterstützen. Sie kennen die Anwendung grundlegender Maßnahmen zur Unterstützung der Atmung und kennen die Maßnahmen zur Pneumonieprophylaxe.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 83–93 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
2 Arbeitsblätter Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

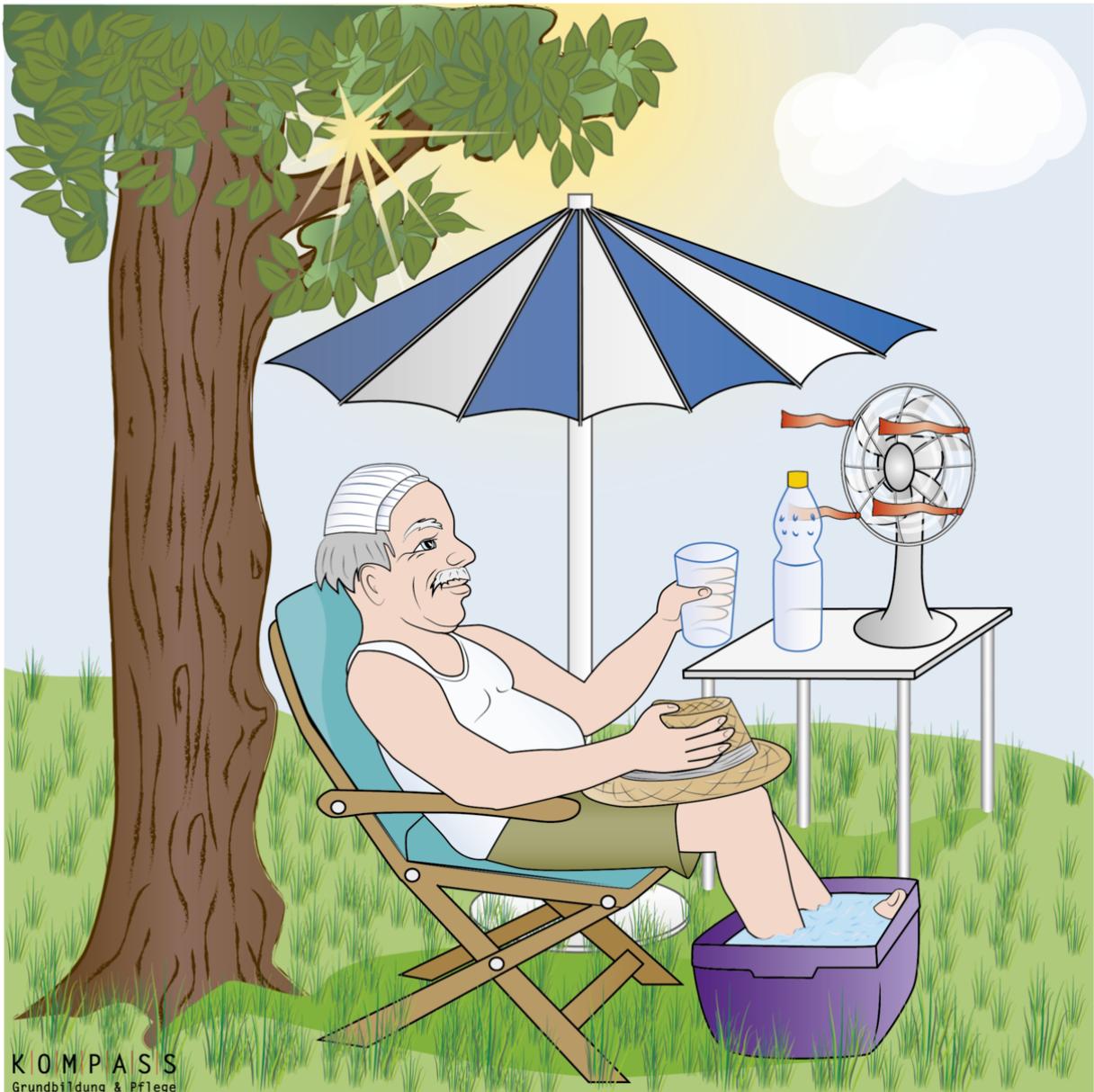
Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Pflege und Grundbildung aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 5 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 2 Arbeitsblätter Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Schnippelei 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M

**Bildbetrachtung und Beschreibung**

Was sehen Sie auf dem unten abgedruckten Bild?
Schreiben Sie auf, was Sie auf diesem Bild sehen.



KOMPASS
Grundbildung & Pflege

**Bildbetrachtung und Beschreibung** (Lösung)

Was sehen Sie auf dem unten abgedruckten Bild?

Schreiben Sie auf, was Sie auf diesem Bild sehen.

Der Mann hat graue Haare (vermutlich ist er älter).

Er hat eine blasse Hautfarbe und einen Oberlippenbart.

Er trägt ein weißes Shirt ohne Ärmel und eine olivfarbene kurze Hose und sitzt in einem Gartenstuhl.

Der Gartenstuhl ist braun (vermutlich aus Holz) und die Sitzkissen auf dem Stuhl sind blau.

Der Stuhl steht auf einer grünen Wiese unter einem Laubbaum im Schatten.

Der Mann hält in der rechten Hand einen braunen Hut mit einem grauen Hutband.

In der linken Hand hält er ein leeres Trinkgefäß (Wasserglas).

Er hat ein Tuch auf dem Kopf (vermutlich ein feuchtes Tuch zur Kühlung).

Seine Füße hat er in eine lilafarbene Wanne getaucht (vermutlich in kühles Wasser zur Abkühlung), der große Zeh des linken Fußes ragt aus dem Wasser heraus.

Neben dem Stuhl steht ein weißer Tisch. Auf dem Tisch steht ein Ventilator (ohne Kabel) und eine Flasche (mit Wasser).

Der Ventilator dreht sich, rote Flatterbänder bewegen sich im Wind.

Neben dem Gartenstuhl auf der linken Seite steht ein Sonnenschirm. Der Sonnenschirm hat blaue und weiße Streifen, er ist aufgespannt und hat einen weißen Stiel.

Am Himmel ist eine kleine Wolke zu sehen, sonst ist der Himmel blau.

Die Sonne scheint und blitzt durch das Laub der Baumkrone.

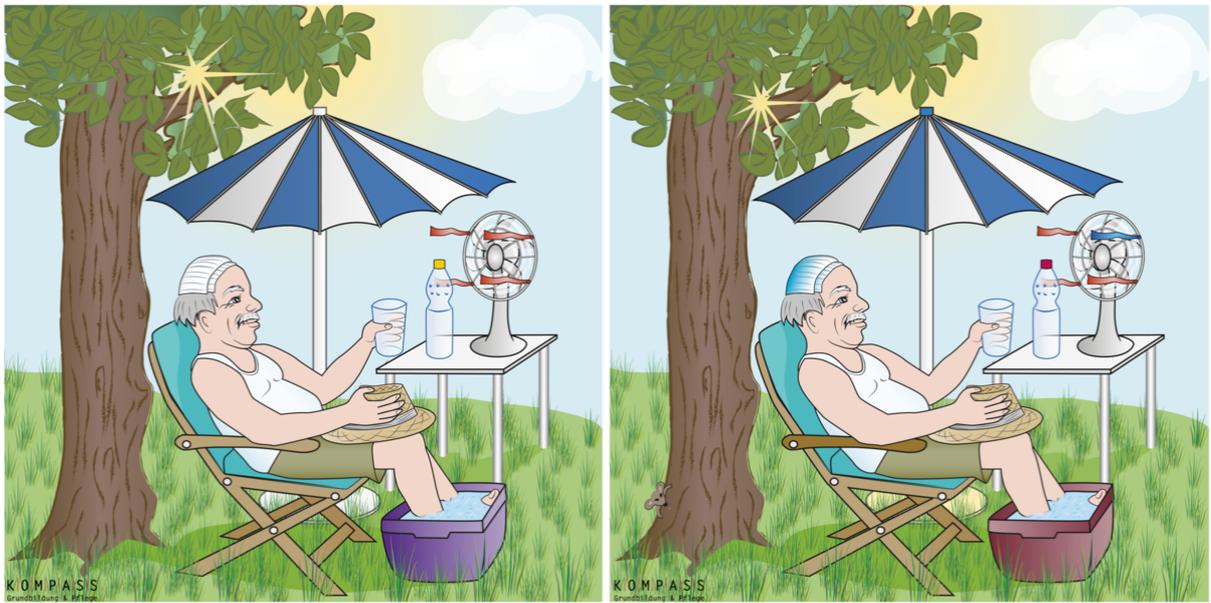


Bildbetrachtung und Beschreibung

Schauen Sie die Bilder genau an. Was hat sich im rechten Bild im Vergleich zum linken Bild verändert?

Markieren Sie die Veränderungen im Bild.

Schreiben Sie Ihre Beobachtungen auf.



**Bildbetrachtung und Beschreibung (Lösung)**

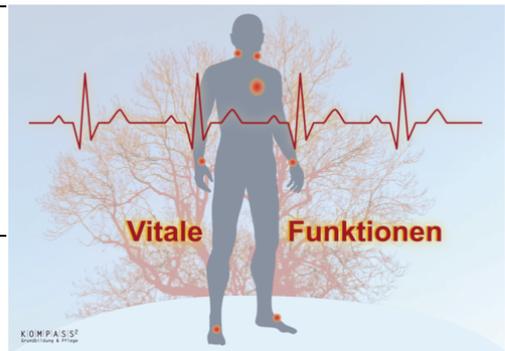
Schauen Sie die Bilder genau an. Was hat sich im rechten Bild im Vergleich zum linken Bild verändert?

Schreiben Sie Ihre Beobachtungen auf.





Vokabelwiederholung
Fachbegriffe



Aspirationspneumonie

hygienische Händedesinfektion

Immunabwehr

Kohlendioxid

konstant

Obstipation

Pneumonie

Pneumonieprophylaxe

Sauerstoff

Schüttelfrost

Symptome

Vitalzeichen



Vokabelwiederholung (Lösung)
Fachbegriffe

Aspirationspneumonie	Lungenentzündung nach Verschlucken
hygienische Händedesinfektion	Hände waschen und desinfizieren
Immunabwehr	körpereigene Abwehr gegen Krankheitserreger
Kohlendioxid	gibt der Mensch bei der Ausatmung ab
konstant	gleichbleibend
Obstipation	Verstopfung
Pneumonie	Lungenentzündung
Pneumonieprophylaxe	vorbeugende Maßnahmen um eine Lungenentzündung zu verhindern
Sauerstoff	nimmt der Mensch mit der Einatmung auf
Schüttelfrost	starkes Zittern und Frieren, dabei steigt die Körpertemperatur schnell an
Symptome	Krankheitszeichen (z. B. Husten)
Vitalzeichen	Zeichen des Lebens (z. B. die Atmung)



Lesen Sie den Text und den Dialog.

- ① Wo finden Sie Hinweise zum Befinden von Herrn L.?
Unterstreichen Sie diese Hinweise.
- ② Was soll der Pflegepraktikant Herr Krämer in dieser Situation tun?
Schreiben Sie auf, wie er sich verhalten sollte.



Situation

Der Pflegepraktikant Herr Krämer hat im Frühdienst die Aufgabe, den PE Herrn L. bei der morgendlichen Pflege zu unterstützen. Dazu soll er ihn vom Bett in den Rollstuhl mobilisieren und in das Badezimmer bringen. Im Anschluss soll er Herrn L. bei dem Duschen behilflich sein.

PP Hr. Krämer: „Guten Morgen Herr L., geht es Ihnen gut? Haben Sie gut geschlafen?“

PE Hr. L.: „Guten Morgen Herr Krämer, nein ich habe nicht so gut geschlafen, ich bekomme nicht gut Luft. Und ich fühle mich auch richtig schwach und müde.“ Herr L. spricht leiser als sonst.

PP Hr. Krämer: „Ach Hr. L. das wird gleich besser, heute wollen Sie doch duschen, da werden Sie munter.“

PE Hr. L.: „Nein Herr Krämer ich bin froh, dass Sie da sind. Und ich mache keine Scherze, es geht mir wirklich nicht gut!“ Herr L. hustet.

PP Hr. Krämer: „Oh Herr L. der Husten hört sich aber nicht gut an. Das war gestern noch nicht, oder?“

Herr L. schüttelt den Kopf und seine Lippen sind jetzt bläulich gefärbt. Dazu fällt Herr Krämer jetzt auf, dass die Atmung von Herrn L. ganz flach und schnell geworden ist. Zwischendurch hustet er wieder. Herr L. greift nach der Hand von Herrn Krämer. Herr Krämer bemerkt dabei, dass die Haut von Herrn L. ganz warm und schweißig ist.



(Lösung)

Lesen Sie den Text und den Dialog.



Hinweis

zum Arbeitsblatt im Dozentenhandbuch beachten!

1. Hinweise zum Befinden von Herrn L.:

- Herr L. hat nicht gut geschlafen
- er bekommt schlecht Luft
- er fühlt sich müde und schwach
- er spricht leiser als sonst
- er hustet
- er ist froh, dass Herr Krämer da ist
- er sagt, dass es ihm nicht gut geht
- er hat bläulich verfärbte Lippen
- er atmet flach und schnell
- seine Haut ist warm und schweißig

2. Wie sollte sich Herr Krämer in dieser Situation verhalten?

- Herr Krämer sollte Herrn L. jetzt auf jeden Fall im Bett lassen, nicht mobilisieren und nicht duschen.
- Er sollte sofort einen Notruf (Klingel) absetzen, um sich Unterstützung zu holen.
- Er sollte das Zimmer nicht verlassen und bei Herrn L. bleiben und ihn beruhigen.
- Er könnte das Kopfteil des Bettes etwas hochstellen damit Herr L. besser Luft bekommt. (Sollte sich die Situation dramatisch verschlechtern, muss Herr Krämer auch vor dem Eintreffen der Fachkraft Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten).
- Die Situation von der Pflegefachkraft beurteilen lassen, wenn erforderlich Arzt informieren, Vitalzeichenkontrolle durch Pflegefachkraft, diese unterstützen und deren Anweisung folgen.
- Nach Klärung der Situation und Besserung des Zustands von Herrn L. kann dieser im Bett gewaschen werden und weil er geschwitzt hat auch die Bettwäsche gewechselt werden.
- Im Anschluss Dokumentation der Beobachtungen und der Maßnahmen, da es sich um ein besonderes Ereignis handelt und von der geplanten Pflege abgewichen wurde.



Leitfaden

Sich pflegen
ABEDL® 4 – Modul 8

Modulumfang
16 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Wahrung der Intimsphäre, Nähe / Distanz
- Ganz- und Teilkörperwaschung
- Körperpflege beim bettlägerigen Pflegeempfänger
- Intimpflege, Haar- und Bartpflege, Haarwäsche
- Mundpflege
- Hautbeobachtung und Intertrigoprophylaxe

Lernziele:

Die Teilnehmenden können die Körperpflege unter Wahrung der Intimsphäre und unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen und Wünsche des Pflegeempfängers durchführen. Sie kennen die Bedeutung der Körperpflege für das Wohlbefinden und die Gesunderhaltung des Pflegeempfängers und können die Balance zwischen Nähe und Distanz bei der Durchführung der Körperpflege wahren. Sie kennen die Maßnahmen zur Intertrigoprophylaxe und können diese fach- und sachgerecht anwenden. Sie kennen die Folgen mangelnder Mundhygiene und können die Mundpflege fachgerecht durchführen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 99–110 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
2 Arbeitsblätter Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

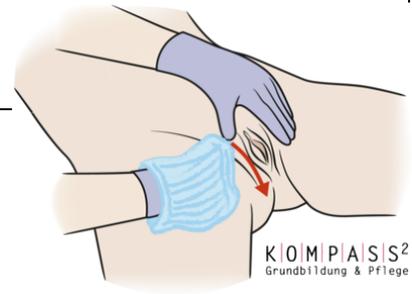
Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 9 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 2 Arbeitsblätter Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Schnippelei 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



1. Lesen Sie sich den Text durch.
2. Wie bereiten Sie das Bad vor?
3. Welche Materialien stellen Sie für die Körperpflege von Frau K. bereit, sodass Frau K. sie gut erreichen kann?
4. Sie führen die Intimpflege bei Frau K. durch.
Vervollständigen Sie den Lückentext.



Frau K. kann sich selbstständig am Waschbecken waschen. Sie benötigt Unterstützung beim Transfer mit dem Rollator vom Bett ins Bad. Im Bad wäscht sie sich dann selbstständig, nur beim Waschen des Rückens, des Intimbereichs und der Beine benötigt sie Unterstützung. Sie trägt eine Zahnprothese als Zahnersatz.

Zu 2: _____

Zu 3: _____

Zu 4: Die Durchführung der Intimpflege bei Frau K.:

Ich ziehe _____ an und wechsele den
_____. Ich wasche den unteren Bauch vom _____ Richtung
_____. Dann bitte ich Frau K.: „Bitte stellen Sie sich hin.
Können Sie die Füße etwas auseinanderstellen?“ Ich wasche den Intimbereich von
Frau K. von _____ nach _____, also Richtung Gesäß und beginne mit
den _____ Schamlippen. Ich trockne den _____ mit
einem neuen Handtuch sorgfältig ab. Danach wasche ich den Anus in Richtung
_____ und das ganze Gesäß. Ich trockne alles sorgfältig ab. Am Ende
der _____ ziehe ich die Einmalhandschuhe aus.



(Lösung)

1. Lesen Sie sich den Text durch.
2. Wie bereiten Sie das Bad vor?
3. Welche Materialien stellen Sie für die Körperpflege von Frau K. bereit, sodass Frau K. sie gut erreichen kann?
4. Sie führen die Intimpflege bei Frau K. durch.
Vervollständigen Sie den Lückentext.

Frau K. kann sich selbstständig am Waschbecken waschen. Sie benötigt Unterstützung beim Transfer mit dem Rollator vom Bett ins Bad. Im Bad wäscht sie sich dann selbstständig, nur beim Waschen des Rückens, des Intimbereichs und der Beine benötigt sie Unterstützung. Sie trägt eine Zahnprothese als Zahnersatz.

Zu 2: Das Bad hat eine angenehme Raumtemperatur. Ich stelle einen rutschfesten Stuhl oder Hocker vors Waschbecken.

Zu 3. Materialien für die Mundpflege: Zahnputzbecher, Mundspülung, Zahnprothesenreinigungsbehälter, Prothesenreinigungsmittel, Prothesenzahnbürste, Wasser ins Waschbecken lassen zum Schutz der Zahnprothese, falls diese aus der Hand fällt.

Materialien für die Körperpflege: 2 Waschlappen, mindestens 2 Handtücher, Waschlotion, die Körperpflegeprodukte von Frau K., Einmalhandschuhe.

Zu 4: Die Durchführung der Intimpflege bei Frau K.:

Ich ziehe **Einmalhandschuhe** an und wechsele den **Waschlappen**. Ich wasche den unteren Bauch vom **Nabel** Richtung **Schambereich**. Dann bitte ich Frau K.: „Bitte stellen Sie sich hin. Können Sie die Füße etwas auseinanderstellen?“ Ich wasche den Intimbereich von Frau K. von **vorne** nach **hinten**, also Richtung Gesäß und beginne mit den **inneren** Schamlippen. Ich trockne den **Intimbereich** mit einem neuen Handtuch sorgfältig ab. Danach wasche ich den Anus in Richtung **Steißbein** und das ganze Gesäß. Ich trockne alles sorgfältig ab. Am Ende der **Intimpflege** ziehe ich die Einmalhandschuhe aus.



1. Finden Sie in dem Wortgitter acht Begriffe zum Thema „Sich pflegen“.
2. Fügen Sie die gefundenen Wörter in den Lückentext ein.



K|O|M|P|A|S|S²
Grundbildung & Pflege

I	N	S	Ä	F	K	G	U	P	P	E	Ö	P	Ö	R	Q	D	E
N	Ä	F	G	W	Y	T	Q	U	E	F	E	T	Ü	Ä	G	L	D
T	B	D	X	B	R	Ü	D	C	E	W	N	P	L	Z	X	Z	X
E	N	P	C	D	J	Z	P	G	Q	E	U	I	D	A	Y	A	V
R	W	Ä	U	M	Z	A	H	N	P	R	O	T	H	E	S	E	T
T	A	T	M	O	K	P	I	N	Q	U	B	L	R	H	M	R	X
R	S	T	G	K	Ö	R	P	E	R	P	F	L	E	G	E	O	Q
I	C	I	G	G	P	H	Z	K	Q	D	C	Ü	G	S	V	V	E
G	H	L	V	X	F	Y	J	B	V	Y	M	O	J	X	Z	O	I
O	L	M	E	I	N	T	I	M	P	F	L	E	G	E	M	Y	Ö
P	O	U	X	U	H	Ö	L	Y	C	Y	A	Ü	I	K	C	H	U
R	T	M	U	N	D	H	Ö	H	L	E	B	Y	O	J	D	H	Y
O	I	B	C	G	N	Y	Ö	H	J	N	Y	T	D	A	P	J	I
P	O	N	J	F	Ö	F	C	R	Ö	U	X	K	Y	Q	O	L	O
H	N	C	W	A	N	K	Ü	Z	R	A	B	S	V	C	Y	A	S
Y	I	H	A	U	T	B	E	O	B	A	C	H	T	U	N	G	Y
L	O	N	E	I	C	Ö	Y	I	A	W	P	W	A	P	R	Ä	F
A	Ü	N	Ö	S	X	Q	X	H	E	Ü	K	U	Ä	P	X	N	T
X	D	I	S	T	A	N	Z	N	D	G	I	W	T	P	J	Y	V
E	L	Z	I	Z	U	C	G	M	Ü	C	B	Z	S	S	D	I	D

Sie unterstützen einen PE beim Waschen, sie helfen ihm seine
[] durchzuführen.

Bei der Körperpflege ist es notwendig, die nötige [] zu wahren.

Bei der [] der Frau werden die Schamlippen von innen nach außen und von oben nach unten gewaschen.

Zur Mundpflege gehört auch die Beobachtung der [].

Ein PE, der keine Zähne hat, trägt eine []. Diese sollte der PE regelmäßig tragen, da sich sonst der Kiefer verkleinern kann.

Beim Waschen eines PE sollte die [] nur sparsam verwendet werden, damit die Haut des PE nicht unnötig austrocknet.

Eine gute [] während der Körperpflege ist notwendig, um Veränderungen der Haut frühzeitig zu erkennen.

Die [] ist besonders wichtig bei Menschen, die viel schwitzen.



(Lösung)

1. Finden Sie in dem Wortgitter acht Begriffe zum Thema „Sich pflegen“.

2. Fügen Sie die gefundenen Wörter in den Lückentext ein.

K|O|M|P|A|S|S²
Grundbildung & Pflege

I	N	S	Ä	F	K	G	U	P	P	E	Ö	P	Ö	R	Q	D	E
N	Ä	F	G	W	Y	T	Q	U	E	F	E	T	Ü	Ä	G	L	D
T	B	D	X	B	R	Ü	D	C	E	W	N	P	L	Z	X	Z	X
E	N	P	C	D	J	Z	P	G	Q	E	U	I	D	A	Y	A	V
R	W	Ä	U	M	Z	A	H	N	P	R	O	T	H	E	S	E	T
T	A	T	M	O	K	P	I	N	Q	U	B	L	R	H	M	R	X
R	S	T	G	K	Ö	R	P	E	R	P	F	L	E	G	E	O	Q
I	C	I	G	G	P	H	Z	K	Q	D	C	Ü	G	S	V	V	E
G	H	L	V	X	F	Y	J	B	V	Y	M	O	J	X	Z	O	I
O	L	M	E	I	N	T	I	M	P	F	L	E	G	E	M	Y	Ö
P	O	U	X	U	H	Ö	L	Y	C	Y	A	Ü	I	K	C	H	U
R	T	M	U	N	D	H	Ö	H	L	E	B	Y	O	J	D	H	Y
O	I	B	C	G	N	Y	Ö	H	J	N	Y	T	D	A	P	J	I
P	O	N	J	F	Ö	F	C	R	Ö	U	X	K	Y	Q	O	L	O
H	N	C	W	A	N	K	Ü	Z	R	A	B	S	V	C	Y	A	S
Y	I	H	A	U	T	B	E	O	B	A	C	H	T	U	N	G	Y
L	O	N	E	I	C	Ö	Y	I	A	W	P	W	A	P	R	Ä	F
A	Ü	N	Ö	S	X	Q	X	H	E	Ü	K	U	Ä	P	X	N	T
X	D	I	S	T	A	N	Z	N	D	G	I	W	T	P	J	Y	V
E	L	Z	I	Z	U	C	G	M	Ü	C	B	Z	S	S	D	I	D

Sie unterstützen einen PE beim Waschen, sie helfen ihm seine

Körperpflege durchzuführen.

Bei der Körperpflege ist es notwendig, die nötige **Distanz** zu wahren.

Bei der **Intimpflege** der Frau werden die Schamlippen von innen nach außen und von oben nach unten gewaschen.

Zur Mundpflege gehört auch die Beobachtung der **Mundhöhle**.

Ein PE, der keine Zähne hat, trägt eine **Zahnprothese**. Diese sollte der PE regelmäßig tragen, da sich sonst der Kiefer verkleinern kann.

Beim Waschen eines PE sollte die **Waschlotion** nur sparsam verwendet werden, damit die Haut des PE nicht unnötig austrocknet.

Eine gute **Hautbeobachtung** während der Körperpflege ist notwendig, um Veränderungen der Haut frühzeitig zu erkennen.

Die **Intertrigoprophyllaxe** ist besonders wichtig bei Menschen, die viel schwitzen.



K|O|M|P|A|S|S²
Grundbildung & Pflege

1. In den Feldern ist schon ein Ziel der Körperpflege genannt. Bitte fügen Sie die anderen Ziele ein.

2. Geben Sie für jedes dieser Ziele ein Beispiel, wie Sie dieses beim Waschen erreichen können.

**Wohlbefinden
des PE fördern**



(Lösung)

1. In den Feldern ist schon ein Ziel der Körperpflege genannt. Bitte fügen Sie die anderen Ziele ein.

2. Geben Sie für jedes dieser Ziele ein Beispiel, wie Sie dieses beim Waschen erreichen können.

Reinigung und
Pflege der Haut



Beispiele

- PH neutrale Waschlotion verwenden
- richtige Dosierung der Waschlotion
- sorgfältiges Abtrocknen

Das
Wohlbefinden
des PE stärken



Beispiele

- angenehme Raumtemperatur
- die Pflegeprodukte des PE nehmen
- sich erkundigen, ob das Waschwasser die richtige Temperatur hat

Aktivierung und
Förderung der
Selbstständigkeit



Beispiele

- nur die Körperteile des PE waschen, die er nicht selber waschen kann
- die Waschgewohnheiten des PE beachten
- das Waschen mit einem Waschhandschuh ist oft leichter als mit einem Waschlappen
- sich an das Tempo des PE anpassen

Erkennen von
Veränderungen



Beispiele

- die Haut beobachten
- die Mundhöhle beobachten



Die Intertrigoprophyllaxe ist notwendig, weil die Stellen, wo Haut auf Haut liegt, leicht wund werden. Hier ist es wichtig, die Haut sorgfältig zu reinigen und abzutrocknen. Ist die Haut an diesen Stellen gerötet, muss die Pflegefachkraft informiert werden.

Zählen Sie diese Stellen am Körper auf:

Sie waschen einen PE. Durch welche Maßnahmen können Sie der Entstehung einer Intertrigo vorbeugen?

Auf der Grafik wird Frau L. bei ihrer Haarpflege unterstützt.
Welche Arbeitsschritte wurden bereits durchgeführt?

Welchen Arbeitsschritt sehen Sie auf der Grafik?

Welche Arbeitsschritte sind noch notwendig?





(Lösung)

Die Intertrigoprophyllaxe ist notwendig, weil die Stellen, wo Haut auf Haut liegt, leicht wund werden. Hier ist es wichtig, die Haut sorgfältig zu reinigen und abzutrocknen. Ist die Haut an diesen Stellen gerötet, muss die Pflegefachkraft informiert werden.

Zählen Sie diese Stellen am Körper auf:

unter den Brüsten, in den Achselhöhlen, in den Bauchfalten, in den Zwischenräumen von Fingern, in den Gesäßfalten, unter den Hoden, an den Oberschenkelinnenseiten, in den Zwischenräumen der Zehen

Sie waschen einen PE. Durch welche Maßnahmen können Sie der Entstehung einer Intertrigo vorbeugen?

die Stellen, wo Haut auf Haut liegt, besonders gründlich waschen und abtrocknen. Ihn darüber informieren, dass synthetische Kleidung, das Schwitzen und damit auch die Entstehung einer Intertrigo fördern kann. Den PE motivieren hautfreundliche Materialien, wie Baumwolle, zu tragen. Die Haut gut beobachten.

Auf der Grafik wird Frau L. bei ihrer Haarpflege unterstützt.

Welche Arbeitsschritte wurden bereits durchgeführt?

Prüfen der Wassertemperatur
Anfeuchten der Haare
etwas Shampoo in die Haare einmassieren
Haare gründlich ausspülen
Haare mit Handtuch abtrocknen
Handtuch über die Schulter legen

Welchen Arbeitsschritt sehen Sie auf der Grafik?

die Haare vorsichtig durchbürsten

Welche Arbeitsschritte sind noch notwendig?

Trocknen der Haare
Frau L. einen Blick in den Spiegel ermöglichen



Leitfaden

Essen und Trinken
ABEDL® 5 – Modul 9

Modulumfang
20 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Bedeutung von Essen und Trinken
- Grundbausteine der Nahrung
- 10 Regeln der DGE, Body-Mass-Index

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung zur eigenen Gesunderhaltung.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 117–125 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 5 Arbeitsblätter Grundbildung 4/8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M



Leitfaden

Essen und Trinken
ABEDL® 5 – Modul 9

Modulumfang
13 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Bedeutung von Essen und Trinken
- Grundbausteine der Nahrung
- 10 Regeln der DGE, Body-Mass-Index
- Ursachen und Folgen von Mangelernährung
- Ausreichende Flüssigkeitszufuhr
- Hilfestellung bei der Nahrungsaufnahme

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung zur eigenen und zur Gesunderhaltung eines zu pflegenden Menschen. Sie können einen zu pflegenden Menschen bedürfnisorientiert bei der Nahrungsaufnahme unterstützen und kennen die Maßnahmen einer ausreichenden Flüssigkeitszufuhr. Darüber hinaus kennen sie die Anzeichen und potenziellen Gefahren von Flüssigkeits- und Nährstoffmangel.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 117–130 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 5 Arbeitsblätter Grundbildung 4/8 M
- 2 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



Bedeutung von Essen und Trinken / Zuordnungsaufgabe

Schreiben Sie vor die unten stehenden Aussagen die entsprechenden Zahlen der oben stehenden Aussagen. Mehrere Lösungen sind möglich.



Beispiel

5, 6: Mahlzeiten im Speisesaal einnehmen



- 1). Sättigung / Durst stillen
- 2). Versorgung mit Energie und Vitalstoffen
- 3). wichtig für die Gesundheit
- 4). Genuss und Geschmackserlebnis
- 5). Mahlzeiten schaffen Tagesstruktur
- 6). soziale Kontakte durch Essen in Gesellschaft

- _____ Mahlzeiten im Speisesaal einnehmen
- _____ frisches Obst und Gemüse
- _____ drei Hauptmahlzeiten am Tag
- _____ ein schön gedeckter Tisch
- _____ eine Grillparty mit einem Salatbuffet
- _____ ein Stück Torte mit Schlagsahne und einer Tasse Kaffee
- _____ ausreichend trinken, am besten Mineralwasser oder Kräutertee

**Bedeutung von Essen und Trinken / Zuordnungsaufgabe (Lösung)**

Schreiben Sie vor die unten stehenden

Aussagen die entsprechenden Zahlen der oben stehenden Aussagen. Mehrere Lösungen sind möglich.

- 1). Sättigung / Durst stillen
- 2). Versorgung mit Energie und Vitalstoffen
- 3). wichtig für die Gesundheit
- 4). Genuss und Geschmackserlebnis
- 5). Mahlzeiten schaffen Tagesstruktur
- 6). soziale Kontakte durch Essen in Gesellschaft

5, 6: Mahlzeiten im Speisesaal einnehmen

1, 2, 3, 4: frisches Obst und Gemüse

1, 5: drei Hauptmahlzeiten am Tag

4: ein schön gedeckter Tisch

1, 2, 4, 6: eine Grillparty mit einem Salatbuffet

4: ein Stück Torte mit Schlagsahne und einer Tasse Kaffee

1, 3: ausreichend trinken, am besten Mineralwasser oder Kräutertee



Kohlenhydrate, Lipide und Proteine zählen zu den Grundbausteinen der Nahrung.

In welchen Lebensmitteln sind besonders viele Kohlenhydrate, Lipide oder Proteine enthalten? Ordnen Sie die Nahrungsmittel der entsprechenden Gruppe der Grundbausteine zu.

Nahrungsmittel	Kohlenhydrate	Lipide	Proteine
Brot	x		
Milch			
Reis			
Fleisch			
Obst			
Joghurt			
Mehl			
Wurst			
Nüsse			
Nudeln			
Pflanzenöl			
Linsen			
Butter			
Soja			
Zucker			
Kartoffeln			



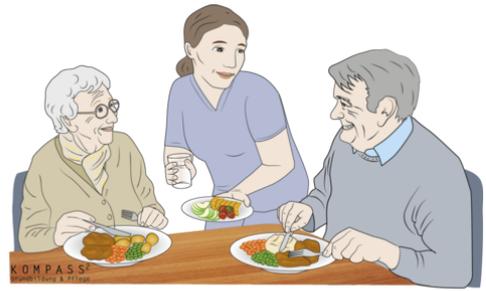
(Lösung)

Kohlenhydrate, Lipide und Proteine zählen zu den Grundbausteinen der Nahrung. In welchen Lebensmitteln sind besonders viele Kohlenhydrate, Lipide oder Proteine enthalten? Ordnen Sie die Nahrungsmittel der entsprechenden Gruppe der Grundbausteine zu.

Nahrungsmittel	Kohlenhydrate	Lipide	Proteine
Brot	x		
Milch			x
Reis	x		
Fleisch			x
Obst	x		
Joghurt			x
Mehl	x		
Wurst		x	
Nüsse		x	
Nudeln	x		
Pflanzenöl		x	
Linsen			x
Butter		x	
Soja			x
Zucker	x		
Kartoffeln	x		



Vokabelwiederholung
Fachbegriffe im Themenfeld Essen und Trinken



BMI

Ernährungsanamnese

Kohlenhydrate

Lipide

Mengenelemente

Mineralstoffe

Proteine

sekundär

sekundäre Pflanzenstoffe

Spurenelemente

Toxine

Vitamine



Vokabelwiederholung (Lösung)
Fachbegriffe im Themenfeld Essen und Trinken

BMI	Abkürzung für Body-Mass-Index
Ernährungsanamnese	Geschichte der Ernährungsgewohnheiten, Rituale, Tischsitten eines PE
Kohlenhydrate	Zucker
Lipide	Fette
Mengenelemente	Mineralstoffe, die in großen Mengen im Körper vorkommen
Mineralstoffe	Mineralsalze, z. B. Calcium, Kalium, Natrium, ...
Proteine	Eiweiß
sekundär	zweitrangig
sekundäre Pflanzenstoffe	Farb-, Duft-, Aromastoffe in Pflanzen
Spurenelemente	Mineralstoffe, die in geringen Mengen im Körper vorkommen
Toxine	Gifte (belastete Lebensmittel)
Vitamine	Vitalstoffe (fettlösliche und wasserlösliche)



Leitfaden

Ausscheiden
ABEDL® 6 – Modul 10

Modulumfang
5 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Urin- und Stuhlbeobachtung
- Zystitis und Zystitisprophylaxe
- Obstipationsprophylaxe

Lernziele:

Die Teilnehmenden können Veränderungen bei der Ausscheidung erkennen. Sie kennen mögliche Ursachen, Bedeutung und Maßnahmen zur Verhinderung einer Zystitis sowie zur Verhinderung einer Obstipation.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 137–140 (und im digitalen Foliensatz)
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Lösungsblatt zum Arbeitsblatt Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

1 Arbeitsblatt Grundbildung 4/8 M

1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M



Leitfaden

Ausscheiden
ABEDL® 6 – Modul 10

Modulumfang
13 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Urin- und Stuhlbeobachtung
- Zystitis, Zystitisprophylaxe, Obstipationsprophylaxe
- Hilfsmittel und Unterstützung beim Ausscheiden
- Stuhl- und Harninkontinenz, Inkontinenzmaterialien
- Hilfestellung beim Erbrechen
- Flüssigkeitsbilanzierung

Lernziele:

Die Teilnehmenden können den Pflegeempfänger fachgerecht bei der Ausscheidung unterstützen, Veränderungen bei der Ausscheidung erkennen und die Beobachtungen an das Pflegefachpersonal weiterleiten. Sie kennen Bedeutung und Maßnahmen zur Verhinderung von Obstipation und Zystitis und können sicher und fachgerecht mit Hilfsmitteln umgehen. Sie kennen die Bedeutung und Wichtigkeit von Flüssigkeitsbilanzen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 137–147 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
2 Arbeitsblätter Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 4/8 M
- 4 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M
- 2 Arbeitsblätter Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



Lesen Sie sich den Text durch!

Sabine macht mit ihrer Freundin Veronika eine kleine Wanderung. Sie reden viel und lachen miteinander. Sie kommen zu einem Picknickplatz und legen ihre mitgebrachten Dinge auf den Tisch: Apfelsaftschorle, Kakao, Kekse, Schokolade, Bananen, Pflaumen, Möhren, belegte Vollkornbrötchen. Hungrig und durstig genießen beide ihr Picknick. Nach einiger Zeit wird Veronika immer stiller. Sabine fragt sie: „Was ist denn los mit dir?“ „Ach, ich weiß nicht, das ist mir so peinlich.“ „Ach, Veronika, erzähl mal. Mir hilft es meist, wenn ich etwas erzähle, was mir peinlich ist.“ „Na gut, ich weiß auch nicht, was mit mir los ist. Seit drei Wochen habe ich ja jetzt Unterricht. Seitdem habe ich oft so Probleme mit meinem Stuhlgang. Wenn ich zwei Mal in der Woche auf Toilette kann, ist das schon super. Weil der Stuhl so hart ist, tut das immer ziemlich weh. Morgens muss ich auch immer schnell los und meist klopft mein Bruder schon an die Tür, wenn ich auf Toilette bin und will auch ins Bad. Es ist ja komisch, aber das quält mich wirklich.“

- ① Worunter leidet Veronika?
- ② Welche Nahrungsmittel von dem Picknick sollte Veronika zu sich nehmen, um einer Verstopfung vorzubeugen?
- ③ Welche Nahrungsmittel von dem Picknick sollte Veronika meiden?
- ④ Worauf sollte Veronika noch achten, um ihre Verdauung zu fördern?



(Lösung)

Lesen Sie sich den Text durch!

Sabine macht mit ihrer Freundin Veronika eine kleine Wanderung. Sie reden viel und lachen miteinander. Sie kommen zu einem Picknickplatz und legen ihre mitgebrachten Dinge auf den Tisch: Apfelsaftschorle, Kakao, Kekse, Schokolade, Bananen, Pflaumen, Möhren, belegte Vollkornbrötchen. Hungrig und durstig genießen beide ihr Picknick. Nach einiger Zeit wird Veronika immer stiller. Sabine fragt sie: „Was ist denn los mit dir?“ „Ach, ich weiß nicht, das ist mir so peinlich.“ „Ach, Veronika, erzähl mal. Mir hilft es meist, wenn ich etwas erzähle, was mir peinlich ist.“ „Na gut, ich weiß auch nicht, was mit mir los ist. Seit drei Wochen habe ich ja jetzt Unterricht. Seitdem habe ich oft so Probleme mit meinem Stuhlgang. Wenn ich zwei Mal in der Woche auf Toilette kann, ist das schon super. Weil der Stuhl so hart ist, tut das immer ziemlich weh. Morgens muss ich auch immer schnell los und meist klopft mein Bruder schon an die Tür, wenn ich auf Toilette bin und will auch ins Bad. Es ist ja komisch, aber das quält mich wirklich.“

1. Worunter leidet Veronika?

Verstopfung, Obstipation

2. Welche Nahrungsmittel von dem Picknick sollte Veronika zu sich nehmen, um einer Verstopfung vorzubeugen?

Apfelsaftschorle, Pflaumen, Vollkornbrötchen, Möhren

3. Welche Nahrungsmittel von dem Picknick sollte Veronika meiden?

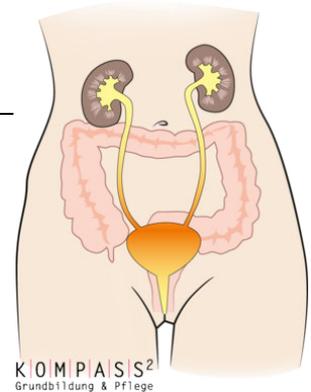
Kakao, Schokolade, Bananen

4. Worauf sollte Veronika noch achten, um ihre Verdauung zu fördern?

Bewegung, viel trinken, sich Zeit für den Stuhlgang lassen



Zystitisprophylaxe



- ① Lesen Sie den Text.
- ② Fügen Sie die unten aufgeführten Worte in den Text ein.
- ③ Ulrike nennt dem Arzt die Anzeichen ihrer Zystitis. Schreiben Sie diese auf.
- ④ Listen Sie die Dinge auf, die Ulrike tun sollte, um in Zukunft einer Zystitis vorzubeugen.



Zystitis | Nierenbeckenentzündung | Blasenentzündung | Toilette | Kammern
| Wasser lassen | Farbe | Zystitisprophylaxe | warm | trinken | beobachten

Ulrike muss häufig zur und es kommt immer nur wenig Urin. Beim hat sie Schmerzen und die ihres Urins hat sich verändert. Er riecht auch stark.

Sie geht zum Arzt. Er untersucht ihren Urin und stellt fest, dass Ulrike eine hat. Er sagt ihr. „Sie haben eine . Es ist gut, dass Sie so schnell gekommen sind. So kann ich Ihnen gleich ein Medikament verschreiben. Eine nicht behandelte Zystitis kann auch zu einer führen.“

Das ist jetzt schon Ulrikes dritte Blasenentzündung in diesem Jahr. Sie fragt: „Was kann ich denn machen, dass ich nicht gleich wieder eine Blasenentzündung bekomme?“ Der Arzt rät ihr. „Es ist wichtig, dass Sie jeden Tag viel

[REDACTED]. Achten Sie darauf, Ihren Unterleib und Ihre Füße [REDACTED] zu halten. Gehen Sie regelmäßig zur Toilette und [REDACTED] Sie ihren Urin.

Feuchte [REDACTED] durch einen nassen Badeanzug sollten Sie meiden.“ Ulrike lacht: „Ach, das sind doch die Maßnahmen der

[REDACTED]. Die habe ich doch in meiner Ausbildung gelernt.“

**Zystitisprophylaxe (Lösung)**

Ulrike muss häufig zur **Toilette** und es kommt immer nur wenig Urin. Beim **Wasser lassen** hat sie Schmerzen und die **Farbe** ihres Urins hat sich verändert. Er riecht auch stark.

Sie geht zum Arzt. Er untersucht ihren Urin und stellt fest, dass Ulrike eine **Zystitis** hat. Er sagt ihr: „Sie haben eine **Blasenentzündung**. Es ist gut, dass Sie so schnell gekommen sind. So kann ich Ihnen gleich ein Medikament verschreiben kann. Eine nicht behandelte Zystitis kann auch zu einer **Nierenbeckenentzündung** führen.“

Das ist jetzt schon Ulrikes dritte Blasenentzündung in diesem Jahr. Sie fragt: „Was kann ich denn machen, dass ich nicht gleich wieder eine Blasenentzündung bekomme?“ Der Arzt rät ihr: „Es ist wichtig, dass Sie jeden Tag viel **trinken**. Achten Sie darauf, Ihren Unterleib und Ihre Füße **warm** zu halten. Gehen Sie regelmäßig zur Toilette und **beobachten** Sie ihren Urin. Feuchte **Kammern** durch einen nassen Badeanzug sollten Sie meiden.“ Ulrike lacht: „Ach, das sind doch die Maßnahmen der **Zystitisprophylaxe**. Die habe ich doch in meiner Ausbildung gelernt.“

zu 3.

- Häufiges Wasser lassen in kleinen Mengen
- Schmerzen beim Wasser lassen
- Veränderungen von Farbe und Geruch des Urins

zu 4.

- viel trinken
- Füße und Unterleib warmhalten
- feuchte Kammern vermeiden
- regelmäßige Toilettengänge



Steckbecken



Situation

Auf der Abbildung sehen Sie Frau M., die Bettruhe hat. Sie hat geklingelt, weil sie Wasser lassen muss. Praktikant Peter hilft Ihr, sich aufs Steckbecken zu setzen.

- ① Beschreiben Sie, was Peter sagt, damit Frau M. gut mitarbeiten kann.
- ② Welche Arbeitsgänge sind auf der Abbildung nicht abgebildet?
 - a. vor Bild 1
 - b. zwischen Bild 3 und 4
 - c. nach Bild 4



K|O|M|P|A|S|S²
Grundbildung & Pflege

zu 1

zu 2a

zu 2b

zu 2c



Steckbecken (Lösung)



zu 1

Bild 1: Bitte stellen Sie ihren rechten Fuß auf.

Bild 2: Bitte drehen Sie sich auf die Seite, weg von mir, damit ich Ihnen das Steckbecken unter Ihr Gesäß schieben kann.

Bild 3: Jetzt können sie sich wieder zurückdrehen und beide Beine ausstrecken.

Bild 4: Drehen Sie sich bitte noch mal zum Bettgitter, damit ich das Steckbecken entfernen kann.

zu 2

zu 2a: hygienische Händedesinfektion, Handschuhe anziehen, Materialien bereitstellen, Bett auf Arbeitshöhe fahren, ggf. Kopfteil leicht erhöht stellen, Bettdecke entfernen

zu 2b: Lage des Steckbeckens kontrollieren, Frau M. zudecken, Klingel in erreichbarer Nähe, Feuchttücher in erreichbarer Nähe, Handschuhe ausziehen bzw. anziehen, hygienische Händedesinfektion 2x, ggf. Zimmer verlassen

zu 2c: Gesäß reinigen, Handschuhe ausziehen, Frau M. bequem im Bett positionieren, zudecken und mit den nötigen Gegenständen versorgen, Ausscheidungen beobachten, Materialien entsorgen, hygienische Händedesinfektion, Dokumentation



Inkontinenz



- ① Lesen Sie den Text durch.
- ② Was vermuten Sie, ist der Grund für das Verhalten von Frau M.?
- ③ Wie reagieren Sie?
Machen Sie ein Rollenspiel.
- ④ Tauschen Sie sich aus.
Rolle Frau M.: Haben Sie sich verstanden gefühlt?
Rolle PP: Ist es Ihnen schwergefallen, das Gespräch zu führen?
- ⑤ Erstellen Sie eine Liste der Informationen, die Sie Frau M. in dem Gespräch geben können?
- ⑥ Warum ist es wichtig, dass auf die Inkontinenz von Frau M. eingegangen wird?
Wozu könnte die Inkontinenz bei Frau M. führen, wenn sie nicht lernt damit umzugehen?



Situation

Seit einer Woche beobachten Sie, dass Frau M. immer weniger trinkt. Sie hat auch keine Lust mehr, ihr Zimmer zu verlassen. Im Zimmer riecht es etwas nach Urin.

**Inkontinenz (Lösung)****zu 2.**

Sie leidet unter Harninkontinenz.

zu 4.

Wichtig: Information der Pflegefachkraft

zu 5.

Viele ältere Menschen leiden im Alter unter Inkontinenz, dafür braucht Frau M. sich nicht zu schämen.

Auch wenn sie Schwierigkeiten hat, den Urin zu kontrollieren ist es wichtig, dass Frau M. genügend trinkt. Der Urin wird sonst so konzentriert, dass die Blase gereizt wird und sich dadurch die Inkontinenz verschlimmern kann.

Es gibt Methoden, wie Toilettentraining, um die Blase zu trainieren.

Es gibt Inkontinenzmaterial.

zu 6.

Frau M. schämt sich für ihre Inkontinenz.

Frau M. zieht sich immer mehr zurück und geht nicht mehr raus und trifft auch keine anderen Menschen mehr.

Dadurch kann sie zunehmend immobil werden.

Frau M. bekommt eine Blasenentzündung.

Frau M. verliert die Freude am Leben.



1. Finden Sie in dem Wortgitter neun Fachbegriffe.
2. Ordnen Sie die gefundenen Fachbegriffe den Beschreibungen auf der folgenden Seite zu.

X P Ü J A S I N F U S I O N A P B Y
 T Y H W N E A B C P T L O J X N P J
 V W P G Q W U G O P O P D H X O A O
 G C S E L H S A B P I X Ö A H N F K
 E K Ä S O Q F J S W L V O R Ö G G L
 I Z P N U Ü U S T M E J C N Ö A O H
 N Ä I H I B H Q I Ü T F X I M I Q S
 F Ö N Y E L R Ö P X T Q G N V O H E
 U Z K T Y A K N A M E O C K T O Ä P
 H Z O Q F S V B T X N V S O Ä W W L
 R X N Ä A E I M I H T Ö B N I H B O
 F V T B G N S Z O D R V F T I J J A
 D O I I E K D Y N K A H B I B W J I
 F C N I M A R S V X I C Y N P V K C
 Q Y E L G T T T X A N R W E A J C S
 Ü J N T J H S I R V I J G N D S G D
 M K Z W G E G T J Q N I Ä Z N M Y Z
 X O B I X T N I V P G I O K Ü Y V M
 Ä E A A U E N S I T Y F Ä T Y O K X
 U L S Y C R A W E U S Ö U Ö F O E E

Entzündung der Harnblase	
Verstopfung	
Unfähigkeit den Urin zu kontrollieren	
eine Maßnahme bei Inkontinenz	
Zufuhr von Flüssigkeit und Medikamenten direkt ins Blut	
ein Schlauch zur künstlichen Harnableitung	
die Menge, die ein Mensch in 24 Stunden an Flüssigkeit zu sich nimmt	
die Menge, die ein Mensch in 24 Stunden an Flüssigkeit ausscheidet	
Unfähigkeit Harn und / oder Stuhl zu kontrollieren.	



(Lösung)

1. Finden Sie in dem Wortgitter neun Fachbegriffe.
2. Ordnen Sie die gefundenen Fachbegriffe den Beschreibungen auf der folgenden Seite zu.

X P Ü J A S I N F U S I O N A P B Y
 T Y H W N E A B C P T L O J X N P J
 V W P G Q W U G O P O P D H X O A O
 G C S E L H S A B P I X Ö A H N F K
 E K Ä S O Q F J S W L V O R Ö G G L
 I Z P N U Ü U S T M E J C N Ö A O H
 N Ä I H I B H Q I Ü T F X I M I Q S
 F Ö N Y E L R Ö P X T Q G N V O H E
 U Z K T Y A K N A M E O C K T O Ä P
 H Z O Q F S V B T X N V S O Ä W W L
 R X N Ä A E I M I H T Ö B N I H B O
 F V T B G N S Z O D R V F T I J J A
 D O I I E K D Y N K A H B I B W J I
 F C N I M A R S V X I C Y N P V K C
 Q Y E L G T T T X A N R W E A J C S
 Ü J N T J H S I R V I J G N D S G D
 M K Z W G E G T J Q N I Ä Z N M Y Z
 X O B I X T N I V P G I O K Ü Y V M
 Ä E A A U E N S I T Y F Ä T Y O K X
 U L S Y C R A W E U S Ö U Ö F O E E

Entzündung der Harnblase	Zystitis
Verstopfung	Obstipation
Unfähigkeit den Urin zu kontrollieren	Harninkontinenz
eine Maßnahme bei Inkontinenz	Toilettentraining
Zufuhr von Flüssigkeit und Medikamenten direkt ins Blut	Infusion
ein Schlauch zur künstlichen Harnableitung	Blasenkatheter
die Menge, die ein Mensch in 24 Stunden an Flüssigkeit zu sich nimmt	Einfuhr
die Menge, die ein Mensch in 24 Stunden an Flüssigkeit ausscheidet	Ausfuhr
Unfähigkeit Harn und / oder Stuhl zu kontrollieren.	Inkontinenz



Leitfaden

Sich kleiden
ABEDL® 7 – Modul 11

Modulumfang
5 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Funktion von Kleidung
- Bedeutung von Kleidung

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die Funktion von Kleidung sowie deren Bedeutung für den Ausdruck der eigenen Persönlichkeit.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 155–156 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Grundbildung
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 4 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M
- 1 Lernspiel Domino 4/8 M



Leitfaden

Sich kleiden
ABEDL® 7 – Modul 11

Modulumfang
12 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Funktion von Kleidung
- Bedeutung von Kleidung
- Unterstützung beim An- und Auskleiden

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die Funktion von Kleidung sowie deren Bedeutung für den Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Sie können zu pflegende Menschen ressourcen- und bedürfnisorientiert beim An- und Auskleiden unterstützen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 155–158 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Grundbildung
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M
- 2 Arbeitsblätter Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M
- 1 Lernspiel Domino 8 M



Schauen Sie sich die Grafik an!

1. Überlegen Sie sich zu zweit eine kleine Geschichte zu diesem Bild!

Welche Jahreszeit haben wir?

Für welches Wetter haben sie sich gekleidet?

Was wollen die beiden machen? Was beobachten sie gerade?

Welche Beziehung haben die beiden miteinander?

Was bringen sie durch ihre Kleidung zum Ausdruck?

2. Stellen Sie in der Gruppe Ihre kleine Geschichte vor!



K O M P A S S ²
Grundbildung & Pflege



(Lösung)

Schauen Sie sich die Grafik an!

1. Überlegen Sie sich zu zweit eine kleine Geschichte zu diesem Bild!

Welche Jahreszeit haben wir?

Für welches Wetter haben sie sich gekleidet?

Was wollen die beiden machen? Was beobachten sie gerade?

Welche Beziehung haben die beiden miteinander?

Was bringen sie durch ihre Kleidung zum Ausdruck?

2. Stellen Sie in der Gruppe Ihre kleine Geschichte vor!

Individuelle Lösungen!



Schauen Sie sich das Bild an.



K O M P A S S ²
Grundbildung & Pflege

- ① Dieser Seniorin ist ihr gepflegtes Aussehen sehr wichtig.
Woran können Sie dies erkennen?
- ② Die Seniorin ist geschminkt?
Diskutieren Sie in der Gruppe das Für und Wider (Pro und Contra) von Schminken im Alter.
- ③ Was ist Ihnen in Bezug auf Kleidung wichtig?
Diskutieren Sie in der Gruppe.
- ④ Wie möchten Sie sich im Alter kleiden?



(Lösung)

Schauen Sie sich das Bild an.

1. Dieser Seniorin ist ihr gepflegtes Aussehen sehr wichtig. Woran können Sie dies erkennen?

- sie ist geschminkt
- sie trägt Schmuck (Ohringe und Kette passen zueinander)
- sie hat eine gepflegte Frisur
- sie trägt einen Hut zum Schmuck
- Hut, Pullover und Augen Make-up sind von der Farbe aufeinander abgestimmt

2. Die Seniorin ist geschminkt?

Diskutieren Sie in der Gruppe das Für und Wider (Pro und Contra) von Schminken im Alter.

individuelle Lösung

3. Was ist Ihnen in Bezug auf Kleidung wichtig?

Diskutieren Sie in der Gruppe.

individuelle Lösung

4. Wie möchten Sie sich im Alter kleiden?

individuelle Lösung



1. Lesen Sie den Text
2. Welche Kleidungsstücke sollten Sie zusammen mit Frau M. bereitlegen?
3. Ordnen Sie die Kleidungsstücke so, dass Frau M. sie gut nacheinander anziehen kann.
4. Worauf sollten Sie achten, wenn Sie die Kleidung bereitlegen?
5. Welche Anziehhilfen können Frau M. das Anziehen ihrer Kleidung erleichtern?



Situation

Frau M. legt großen Wert auf ihr gepflegtes Aussehen und ihre Selbstständigkeit. Sie trägt gerne Röcke und Blusen und Ketten. Frau M. kann nicht mehr so gut sehen. Frau M. hat starke Schmerzen in den Fingern und auch in der Hüfte.

Sie unterstützen Frau M. dabei, ihre Kleidung für den nächsten Tag auszusuchen. Es ist ein warmer Frühlingstag.

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____



(Lösung)

1. Lesen Sie den Text
2. Welche Kleidungsstücke sollten Sie zusammen mit Frau M. bereitlegen?
3. Ordnen Sie die Kleidungsstücke so, dass Frau M. sie gut nacheinander anziehen kann.
4. Worauf sollten Sie achten, wenn Sie die Kleidung bereitlegen?
5. Welche Anziehhilfen können Frau M. das Anziehen ihrer Kleidung erleichtern?



Situation

Frau M. legt großen Wert auf ihr gepflegtes Aussehen und ihre Selbstständigkeit. Sie trägt gerne Röcke und Blusen und Ketten. Frau M. kann nicht mehr so gut sehen. Frau M. hat starke Schmerzen in den Fingern und auch in der Hüfte.

Sie unterstützen Frau M. dabei, ihre Kleidung für den nächsten Tag auszusuchen. Es ist ein warmer Frühlingstag.

2. und 3. BH, Unterhemd, Unterhose oder Slip, Bluse, Strumpfhose, Rock, falls gewünscht Baumwollstrickjacke, Schuhe, Kette



Hinweis

Die Antwort kann variieren je nach Ankleidegewohnheiten von Frau M.

4. die Kleidung sollte sauber sein, weder zu eng noch zu weit
5. Knöpfhilfe, Anziehhilfe für Strümpfe und Schuhe



In dem Wortgitter sind 9 versteckte Begriffe zum ABEDL® Sich Kleiden.

1. Finden Sie die Begriffe (schwere Variante S. 2).
2. Fügen Sie sie dann in den folgenden Text ein.



L P S Ä H W Ö M D A C Ü Z I V Ä G H
 A W E U U G Ä P O N Ä Q A W H X U L
 Ä X H R O A I E Ä K Q Ü W J V D Ö L
 Ä Ö S K R U F R J L A X Q A L S V S
 V I T Q T S Ä S D E M G H H F E X U
 P D Ö N H K U Ö Y I Ü Ü X R Ü L S Ü
 Z A R Y O L J N N D Ä Ö Q E Ä B E C
 Ä P U A M E E L I E B I M S Y S D Ö
 G B N N B I D I R G D Z Z Z J T E A
 N W G Z W D F C Ü E V Ö S E D S M Ä
 D R B I R E O H U W S Ä A I P T E A
 N M S E F N R K Y O H X K T A Ä N X
 J S X H Ä V U E M H V Z L E F N Z L
 L A E H X K K I Ü N H T W N A D F Ä
 X Y Q I E H V T S H S M Ö Ü R I E H
 N Q Q L H K K U R E G N W Ö G G J M
 Ö R L F N B Y M Q I S Y N G Ä K C U
 F S W E U O K A K T N N E P Q E B N
 Q F X Ö Z Q T W W E Z T Z C P I D G
 Y Q R S K W U J Z N Q Ü R I A T W O
 I L Q J J S R T S Ä S O W G B M D W

Sommer, Frühling, Herbst und Winter gehören zu den [REDACTED].

Ein Mensch drückt seine [REDACTED] durch seine Kleidung aus.

Eine Person kann ihren rechten Arm nicht bewegen. Sie hat eine [REDACTED] des rechten Arms.

Ein PE kann nicht gut sehen. Er leidet unter einer [REDACTED].

Ein PE vergisst sehr viel. Er kann sich nicht alleine anziehen, weil er vergessen hat, wie man das macht. Er leidet unter einer [REDACTED].

Ein PE, der sich nur noch wenig nach vorne beugen kann, braucht eine [REDACTED], um sich die Strümpfe anzuziehen.

Wichtig beim Ankleiden ist, die [REDACTED] des PE zu fördern.

Deshalb sollten Sie die [REDACTED] des PE beachten.

Nicht nur beim Ankleiden auch beim [REDACTED] sollten Sie dem PE nur die Dinge abnehmen, die er nicht selbst machen kann.



(Lösung)

In dem Wortgitter sind 9 versteckte Begriffe zum ABEDL® Sich Kleiden.

1. Finden Sie die Begriffe (schwere Variante S. 2).
2. Fügen Sie sie dann in den folgenden Text ein.

L P S Ä H W Ö M D A C Ü Z I V Ä G H
 A W E U U G Ä P O N Ä Q A W H X U L
 Ä X H R O A I E Ä K Q Ü W J V D Ö L
 Ä Ö S K R U F R J L A X Q A L S V S
 V I T Q T S Ä S D E M G H H F E X U
 P D Ö N H K U Ö Y I Ü Ü X R Ü L S Ü
 Z A R Y O L J N N D Ä Ö Q E Ä B E C
 Ä P U A M E E L I E B I M S Y S D Ö
 G B N N B I D I R G D Z Z Z J T E A
 N W G Z W D F C Ü E V Ö S E D S M Ä
 D R B I R E O H U W S Ä A I P T E A
 N M S E F N R K Y O H X K T A Ä N X
 J S X H Ä V U E M H V Z L E F N Z L
 L A E H X K K I Ü N H T W N A D F Ä
 X Y Q I E H V T S H S M Ö Ü R I E H
 N Q Q L H K K U R E G N W Ö G G J M
 Ö R L F N B Y M Q I S Y N G Ä K C U
 F S W E U O K A K T N N E P Q E B N
 Q F X Ö Z Q T W W E Z T Z C P I D G
 Y Q R S K W U J Z N Q Ü R I A T W O
 I L O J J S R T S Ä S O W G B M D W



(Lösung)

In dem Wortgitter sind 9 versteckte Begriffe zum ABEDL® Sich Kleiden.

1. Finden Sie die Begriffe.
2. Fügen Sie sie dann in den folgenden Text ein.



Jahreszeiten | Persönlichkeit | Lähmung | Sehstörung | Demenz | Anziehhilfe
| Selbstständigkeit | Ankleidegewohnheiten | Auskleiden

Sommer, Frühling, Herbst und Winter gehören zu den **Jahreszeiten**.

Ein Mensch drückt seine **Persönlichkeit** durch seine Kleidung aus.

Eine Person kann ihren rechten Arm nicht bewegen. Sie hat eine **Lähmung** des rechten Arms.

Ein PE kann nicht gut sehen. Er leidet unter einer **Sehstörung**.

Ein PE vergisst sehr viel. Er kann sich nicht alleine anziehen, weil er vergessen hat, wie man das macht. Er leidet unter einer **Demenz**.

Ein PE, der sich nur noch wenig nach vorne beugen kann, braucht eine **Anziehhilfe**, um sich die Strümpfe anzuziehen.

Wichtig beim Ankleiden ist, die **Selbstständigkeit** des PE zu fördern.

Deshalb sollten Sie die **Ankleidegewohnheiten** des PE beachten.

Nicht nur beim Ankleiden auch beim **Auskleiden** sollten Sie dem PE nur die Dinge abnehmen, die er nicht selbst machen kann.



Leitfaden

Ruhen und Schlafen
ABEDL® 8 – Modul 12

Modulumfang
5 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Schlafgewohnheiten
- Bedürfnisse
- Rituale und schlaffördernde Maßnahmen

Lernziele:

Die Teilnehmenden können die eigenen Gewohnheiten, Bedürfnisse und Rituale zur Förderung eines erholsamen Schlafs erfassen und ihre Erkenntnisse anwenden.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 163–165 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblatt zum Arbeitsblatt Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 4/8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M



Leitfaden

Ruhen und Schlafen
ABEDL® 8 – Modul 12

Modulumfang
8 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Gewohnheiten, Bedürfnisse
- Rituale, schlaffördernde Maßnahmen
- Bettwäschewechsel bei einem bettlägerigen Pflegeempfänger

Lernziele:

Die Teilnehmenden können Gewohnheiten, Bedürfnisse und Rituale zur Förderung eines erholsamen Schlafs erfassen und ihre Erkenntnisse beim zu pflegenden Menschen anwenden. Sie kennen schlaffördernde Maßnahmen und wenden diese zur Unterstützung an. Das Betten können sie auch bei einem bettlägerigen Pflegeempfänger fachgerecht und selbstständig durchführen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 163–169 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 4/8 M
- 3 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M
- 2 Arbeitsblätter Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Schnippelei 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



Lesen Sie den Text!

1. Welche schlaffördernde Maßnahme finden Sie in dem Text?
2. Was könnte Herr K. tun, damit er besser schläft?



Herr K. leidet seit zwei Monaten unter Schlafstörungen. Er ist 54 Jahre alt und lebt alleine. Sein Schlafzimmer liegt an einer Straße mit viel Verkehr.

Seit drei Monaten ist er arbeitslos. Zuerst hat er die Zeit sehr genossen, seine Wohnung mal so richtig aufgeräumt und sich mit Freunden verabredet.

Jetzt sitzt er oft einfach nur im Sessel, läuft durch die Wohnung und langweilt sich.

Seine Tochter ist 23 und frisch verheiratet. In zwei Monaten wird Herr K. Großvater. Darauf freut er sich sehr. Er macht sich große Sorgen, wie das mit dem Enkelkind gehen soll, da seine Tochter und sein Schwiegersohn studieren. Er selber hat ja auch wenig Geld.

Um sich etwas aufzuheitern, kocht Herr K. abends. Er isst gern Fleisch mit Sahne-Soßen.

Vor dem Schlafengehen nimmt Herr K. ein warmes Fußbad, um nicht mit kalten Füßen ins Bett zu gehen.



(Lösung)

Lesen Sie den Text.

1. Welche schlaffördernde Maßnahme finden Sie in dem Text?
2. Was könnte Herr K. tun, damit er besser schläft?

Herr K. leidet seit zwei Monaten unter Schlafstörungen. Er ist 54 Jahre alt und lebt alleine. Sein Schlafzimmer liegt an einer Straße mit viel Verkehr.

Seit drei Monaten ist er arbeitslos. Zuerst hat er die Zeit sehr genossen, seine Wohnung mal so richtig aufgeräumt und sich mit Freunden verabredet.

Jetzt sitzt er oft einfach nur im Sessel, läuft durch die Wohnung und langweilt sich.

Seine Tochter ist 23 und frisch verheiratet. In zwei Monaten wird Herr K. Großvater. Darauf freut er sich sehr. Er macht sich große Sorgen, wie das mit dem Enkelkind gehen soll, da seine Tochter und sein Schwiegersohn studieren. Er selber hat ja auch wenig Geld.

Um sich etwas aufzuheitern, kocht Herr K. abends. Er isst gern Fleisch mit Sahne-Soßen.

Vor dem Schlafengehen nimmt Herr K. ein warmes Fußbad, um nicht mit kalten Füßen ins Bett zu gehen.

- ① Welche schlaffördernde Maßnahme finden Sie in dem Text?

Warmes Fußbad

- ② Was könnte Herr K. tun, damit er besser schläft?

Bewegung an frischer Luft, Abendspaziergang, Aktivitäten tagsüber, ggf. innerhalb der Wohnung Zimmertausch, mit Freunden über die Sorgen reden, Arztbesuch, abends keine schwer verdaulichen Nahrungsmittel zu sich nehmen.



Auf dem Bild schläft Frau L. wie im siebten Himmel.

- ① Schauen Sie sich das Bild genau an. Welche Schlafgewohnheiten hat Frau L.? Schreiben Sie die Beobachtungen auf.
- ② Schreiben Sie Ihre eigenen Schlafgewohnheiten auf.
- ③ Tauschen Sie sich in der Gruppe darüber aus.
- ④ Welche Einschlafrituale kennen Sie?



zu 1

zu 2

zu 3

zu 4



Auf dem Bild schläft Frau L. wie im siebten Himmel. (Lösung)

zu 1.

Sie schläft auf der rechten Seite, sie trägt eine Bettmütze. Ihr linkes Bein ist angewinkelt und liegt auf dem rechten Bein. Ihr rechter Fuß ist nicht mit der Bettdecke zugedeckt.

zu 2.

individuelle Antworten

zu 4.

Gebet, warmes Getränk, Einschlaflied, Einschlafmusik hören, Buch lesen, Hör CD hören



Vokabelwiederholung: Ruhen und Schlafen

- ① Finden Sie neun versteckte Begriffe in dem Wortgitter.
- ② Fügen Sie die gefundenen Begriffe in den folgenden Text ein.

K Y Q I F Y I F M Q C Y O Ö Y G Q Ö
 Ü V K N E G B E T T L A K E N N C O
 I L R K D P I E E W E A Ü Ü Z A P E
 C F I O M T Q S U Y B K P F F C S I
 K K U N T O H C G B E T L X B H K N
 V R N T C I E H Z Ü T I F J X T Ä S
 S P A I Ü D B M Ä I T V C B Ö M Z C
 D U O N S F K U P E W I Ü C Z A Ö H
 R J W E H C T T C Y Ä T B M U H O L
 U Y Ä N N U Ü Z K P S Ä X L E L J A
 H C S Z T L J W T Q C T E O W Z K F
 E P C U D O P Ä W K H E G E H E B R
 P R H N G W N S Ö D E N F R Ä I K I
 H P E T O J Q C S Y W C E Ä O T U T
 A G S E Y L E H F D E G V K I S Ä U
 S N A R T D Ü E B G C R R U M N U A
 E Ä C L R U Q U C Y H A H Q A N G L
 N Ö K A R V H G B L S S P B K Ü V E
 F G K G I D D Z V C E F L V D O Ö M
 V N W E T Ä G D F C L I O Ü Y R G Q

[redacted] tagsüber fördern den Schlaf in der Nacht.

Um nicht fast den ganzen Tag zu dösen, kann es hilfreich sein, den Tag in Aktivitätsphasen und in [redacted] einzuteilen.

Die meisten Menschen haben [redacted], wie zum Beispiel das Lesen oder Musik hören vor dem Schlafen gehen. Diese fördern das Einschlafen.

Manche Menschen, vor allem Diabetiker, können nachts aufwachen, weil sie Hunger haben. Hier kann es hilfreich sein, eine [redacted] bereit zu stellen.

Wenn man ein Bett frisch bezieht, nennt man das einen

[redacted]. Die [redacted] kann in einem [redacted] entsorgt werden.

Um ein Bett neu zu beziehen, sollten Kissenbezüge, ein Bettbezug, ein

[redacted] und falls der PE unter Inkontinenz leidet, eine [redacted] bereitgelegt werden.



Vokabelwiederholung: Ruhen und Schlafen (Lösung)

- ① Finden Sie neun versteckte Begriffe in dem Wortgitter.
- ② Fügen Sie die gefundenen Begriffe in den folgenden Text ein.

K Y Q I F Y I F M Q C Y O Ö Y G Q Ö
 Ü V K N E G B E T T L A K E N N C O
 I L R K D P I E E W E A Ü Ü Z A P E
 C F I O M T Q S U Y B K P F F C S I
 K K U N T O H C G B E T L X B H K N
 V R N T C I E H Z Ü T I F J X T Ä S
 S P A I Ü D B M Ä I T V C B Ö M Z C
 D U O N S F K U P E W I Ü C Z A Ö H
 R J W E H C T T C Y Ä T B M U H O L
 U Y Ä N N U Ü Z K P S Ä X L E L J A
 H C S Z T L J W T Q C T E O W Z K F
 E P C U D O P Ä W K H E G E H E B R
 P R H N G W N S Ö D E N F R Ä I K I
 H P E T O J Q C S Y W C E Ä O T U T
 A G S E Y L E H F D E G V K I S Ä U
 S N A R T D Ü E B G C R R U M N U A
 E Ä C L R U Q U C Y H A H Q A N G L
 N Ö K A R V H G B L S S P B K Ü V E
 F G K G I D D Z V C E F L V D O Ö M
 V N W E T Ä G D F C L I O Ü Y R G Q

Aktivitäten tagsüber fördern den Schlaf in der Nacht. Um nicht fast den ganzen Tag zu dösen, kann es hilfreich sein, den Tag in Aktivitätsphasen und in **Ruhephasen** einzuteilen.

Die meisten Menschen haben **Einschlafrituale**, wie zum Beispiel das Lesen oder Musik hören vor dem Schlafen gehen. Diese fördern das Einschlafen.

Manche Menschen, vor allem Diabetiker, können nachts aufwachen, weil sie Hunger haben. Hier kann es hilfreich sein, eine **Nachtmahlzeit** bereit zu stellen.

Wenn man ein Bett frisch bezieht, nennt man das einen

Bettwäschewechsel. Die **Schmutzwäsche** kann in einem **Wäschesack** entsorgt werden.

Um ein Bett neu zu beziehen, sollten Kissenbezüge, ein Bettbezug, ein

Bettlaken und falls der PE unter Inkontinenz leidet, eine **Inkontinenzunterlage** bereitgelegt werden.



Betten



- ① Lesen Sie sich den Text durch.
- ② Wandeln Sie die Teile in grüner Schrift in wörtliche Rede. Was würden Sie zu ihrem PE sagen, um ihn über die Pflegehandlungen zu informieren.

Der Pflegepraktikant Amir wechselt zusammen mit der Pflegefachkraft Frau Schmidt bei Herrn K. das Bettlaken. Herr K. ist bettlägerig. Er kann nicht aufstehen.

Zuerst begrüßt Frau Schmidt Herrn K. und stellt Amir vor. Amir begrüßt Herrn K. Frau Schmidt informiert Herrn K. darüber, dass sie das Bettlaken wechseln wollen. Herr K. ist einverstanden.

Amir schließt das Fenster und beide PPs führen eine hygienische Händedesinfektion durch.

Zuerst fährt Frau Schmidt das Bett auf Arbeitshöhe. Sie kündigt an, dass sie die Kissen aus dem Bett entfernen wollen. Sie fragt Herrn K., ob er sein kleines Kissen für den Lakenwechsel behalten will. Sie entfernt die Kissen bis auf das kleine Kissen aus dem Bett. Dann stellt sie das Kopfteil flach. Sie entfernen die Bettdecke.

Frau Schmidt bittet Herrn K. sein rechtes Bein aufzustellen und sich zu Amir zu drehen.

Amir steht auf der anderen Seite des Bettes und sichert Herrn K.

Frau Schmidt spannt das alte Laken aus und rollt das Laken zusammen mit der Inkontinenzunterlage bis zum Rücken von Herrn K.

Dann spannt sie das neue Laken ein, streicht es glatt, legt eine saubere Inkontinenzunterlage auf das Laken und rollt dann den Rest zusammen. Sie achtet darauf, dass sich beide Rollen nicht berühren.

Dann bittet sie Herrn K., sich über die beiden Rollen zu ihr zu drehen.

Amir entfernt zuerst das dreckige Laken und die Inkontinenzunterlage und wirft beides in den Wäschesack.

Dann befestigt er das neue Laken und streicht es glatt.

Dasselbe macht er mit der Inkontinenzunterlage.

Frau Schmidt bittet Herrn K., sich wieder zurück zu drehen. Frau Schmidt fährt das Kopfteil etwas hoch. Sie fordert Herrn K. auf, mit dem Oberkörper etwas hoch zu kommen und hilft ihm dabei. So kann Amir die Kissen wieder ins Bett legen.

Sie positionieren Herrn K. in Rückenlage, da es gleich Frühstückszeit ist.

Sie erkundigt sich, ob Herr K. bequem liegt.

Dann decken sie Herrn K. wieder zu.

Sie fährt das Bett wieder runter und prüft nach, ob Herr K. mit Klingel und Getränk versorgt ist.

Dann trägt sie die Positionierung in das Bewegungsprotokoll ein.

Beide desinfizieren sich die Hände und verabschieden sich von Herrn K.

**Betten** (Lösung)

„Guten Morgen Herr K. Dies ist unser neuer Pflegepraktikant Amir.“

„Wir wollen jetzt zusammen Ihr Bettlaken wechseln. Haben Sie gut geschlafen Herr K.?“

„Ich fahre jetzt Ihr Bett etwas höher, damit wir leichter arbeiten können.“

„Ich entferne jetzt Ihre Kissen aus dem Bett. Möchten Sie Ihr kleines Kissen behalten, damit sie bequemer liegen?“

„So, jetzt stelle ich Ihr Kopfteil flach.“

„Wir legen jetzt auch Ihre Bettdecke auf den Stuhl.“

„Stellen Sie bitte Ihren rechten Fuß auf und drehen Sie sich zu Amir.“

„Bitte stellen Sie Ihren linken Fuß auf drehen Sie sich zu mir.“

„Jetzt können Sie sich wieder auf den Rücken drehen, Amir hat das neue Laken eingespannt.“

„Ich fahre Ihr Kopfteil etwas hoch.“

„Bitte heben Sie Ihren Oberkörper etwas an. Wir wollen Ihre Kissen wieder ins Bett legen.“

„Liegen Sie gut so?“

„Jetzt decken wir Sie wieder zu.“

„Ich fahre Ihr Bett wieder runter.“

„Haben Sie alles, was Sie brauchen? Bis nachher Herr K. In 10 Minuten gibt es Frühstück.“



Leitfaden

Sich beschäftigen
ABEDL® 9 – Modul 13

Modulumfang
5 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Angebote von Vereinen und anderen Gruppen
- Bedeutung von Familienfeiern
- Ziele für zusätzliche Betreuung und Aktivierung
- Beispiele für zusätzliche Betreuung und Aktivierung

Lernziele:

Die Teilnehmenden wissen um die Bedeutung einer sinnvollen Tagesgestaltung für sich selbst und für zu pflegende Menschen. Sie können ihre Zeit ressourcenorientiert planen und gestalten. Sie kennen Angebote und Ziele der Aktivierung und können die zusätzlichen Betreuungskräfte bei Veranstaltungen ggf. unterstützen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 173–176 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblatt zum Arbeitsblatt Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 1 Arbeitsblatt Grundbildung 4 M
- 2 Arbeitsblätter Grundbildung 4/8 M



Leitfaden

Sich beschäftigen
ABEDL® 9 – Modul 13

Modulumfang
8 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Angebote von Vereinen und anderen Gruppen
- Bedeutung von Familienfeiern und saisonalen Festen
- Ziele für zusätzliche Betreuung und Aktivierung
- Beispiele für zusätzliche Betreuung und Aktivierung
- Möglichkeiten der Aktivierung über die Sinne

Lernziele:

Die Teilnehmenden wissen um die Bedeutung einer sinnvollen Tagesgestaltung für die Lebenszufriedenheit des Pflegeempfängers. Sie kennen Angebote und Ziele der Aktivierung und können die zusätzlichen Betreuungskräfte bei Veranstaltungen ggf. unterstützen. Sie kennen Möglichkeiten der Aktivierung über die Sinne und können diese beim bettlägerigen Pflegeempfänger während der Pflege an dessen Biografie und ressourcenorientiert einsetzen. Sie respektieren dabei die individuellen Wünsche.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 173–176 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Grundbildung
2 Arbeitsblätter Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 2 Arbeitsblätter Grundbildung 4/8 M
- 2 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 1 Lernspiel Schnippelei 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



Partnerarbeit/Kleingruppenarbeit

In den Pflegeeinrichtungen arbeiten neben den Pflegekräften auch zusätzliche Betreuungskräfte.

Zu den Zielen von zusätzlicher Betreuung und Aktivierung zählen:

- Zuwendung und Wertschätzung
- Förderung des Wohlbefindens
- Verbesserung der Lebensqualität



Überlegen Sie zu zweit oder in einer kleinen Gruppe:

Wie können Sie Zuwendung und Wertschätzung für Ihre Mitmenschen zeigen?

Was bedeutet für Sie Wohlbefinden und wie können Sie es fördern?

Was bedeutet für Sie Lebensqualität?

Was tun Sie für Ihre eigene Lebensqualität?

Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

**Partnerarbeit/Kleingruppenarbeit (Lösung)**

In den Pflegeeinrichtungen arbeiten neben den Pflegekräften auch zusätzliche Betreuungskräfte.

Zu den Zielen von zusätzlicher Betreuung und Aktivierung zählen:

- Zuwendung und Wertschätzung
- Förderung des Wohlbefindens
- Verbesserung der Lebensqualität

Überlegen Sie zu zweit oder in einer kleinen Gruppe:

Wie können Sie Zuwendung und Wertschätzung für Ihre Mitmenschen zeigen?

Was bedeutet für Sie Wohlbefinden und wie können Sie es fördern?

Was bedeutet für Sie Lebensqualität?

Was tun Sie für Ihre eigene Lebensqualität?

Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Individuelle Lösungen!

Hilfestellung durch Dozententeam erforderlich!

Hilfreich können auch Definitionen der Begriffe Wohlbefinden, Wertschätzung, Qualität, Lebensqualität sein.



Partnerarbeit/Kleingruppenarbeit

In den Pflegeeinrichtungen arbeiten neben den Pflegekräften auch zusätzliche Betreuungskräfte.

Zu den Zielen von zusätzlicher Betreuung und Aktivierung zählen:

- Zuwendung und Wertschätzung
- Förderung des Wohlbefindens
- Verbesserung der Lebensqualität

Dies sind natürlich auch Ziele der Pflege.

Überlegen Sie zu zweit oder in einer kleinen Gruppe. Was können Sie bei der täglichen Pflege tun um diese Ziele zu erreichen. Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Wie können Sie Zuwendung und Wertschätzung für die PE zeigen?

Wie können Sie das Wohlbefinden des PE fördern?

Wie können Sie die Lebensqualität des PE verbessern?



K O M P A I S S ²
Grundbildung & Pflege

**Partnerarbeit/Kleingruppenarbeit (Lösung)**

In den Pflegeeinrichtungen arbeiten neben den Pflegekräften auch zusätzliche Betreuungskräfte.

Zu den Zielen von zusätzlicher Betreuung und Aktivierung zählen:

- Zuwendung und Wertschätzung
- Förderung des Wohlbefindens
- Verbesserung der Lebensqualität

Dies sind natürlich auch Ziele der Pflege.

Überlegen Sie zu zweit oder in einer kleinen Gruppe. Was können Sie bei der täglichen Pflege tun um diese Ziele zu erreichen. Notieren Sie Ihre Ergebnisse.

Wie können Sie Zuwendung und Wertschätzung für die PE zeigen?

Wie können Sie das Wohlbefinden des PE fördern?

Wie können Sie die Lebensqualität des PE verbessern?

Respektvoller Umgang und Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des PE

Individuelle Antworten, Kreativität und Fantasie der Teilnehmer*innen sind hier gefragt.

Unterstützung durch Dozent*innenteam, vielleicht Ergänzung durch Beispiele aus der eigenen Pfllegetätigkeit

Beispiel: Frau M. hat, als sie noch zu Hause gelebt hat, abends immer einen Spritzer Lavendelwasser auf ihr Kopfkissen gesprüht, bevor sie ins Bett gegangen ist. Ist das im Alltag eines Pflegeheims auch zu realisieren?

Sinnvoll ist eine Zusammenfassung an der Tafel oder Moderationswand durch die Dozentin oder den Dozenten.



Leitfaden

Mann oder Frau
ABEDL® 10 – Modul 14

Modulumfang
4 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Mann oder Frau zu sein als Teil der eigenen Identität
- Wahrung der Intimsphäre
- Sexualität im Alter
- Sexuelle Belästigung

Lernziele:

Die Teilnehmenden können Pflegeempfänger*innen in ihrer Rolle als Mann oder Frau unterstützen. Sie wissen um die Wichtigkeit bei pflegerischen Handlungen, insbesondere aber bei der Durchführung der Intimpflege, die Intimsphäre der Pflegeempfänger*innen zu wahren. Sie respektieren Sexualität als Grundbedürfnis – auch des alten Menschen. Sexuelle Belästigung können sie erkennen und adäquat auf die Situation reagieren.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 181–186 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 4 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 8 M
- 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



In dem Wortgitter sind zehn versteckte Begriffe.

1. Finden Sie die Begriffe.

2. Fügen Sie sie dann in den folgenden Text ein

P Ä W R I J Y G Ä Z U I B N B Ö H U
 S L Z Ü N P I Y R Ä A J K T Ö Ö G R
 P G V C O Ä C L Ü R P D X S E O E Y
 Ä N K K B Ö V Ü V T Q P F H M H S E
 Z Q C Z E E Ä W R L G E Ä A I Y C Ö
 G Ä C U L P Q U Ä I K Ö Ö N V U H E
 B B V G Ä O Ä M Y C M Z D X S K L U
 B V G S S Ä Ü B Ö H K P X Y K I E W
 U G E M T Ö B H B K D P X S I X C E
 J E S Ö I X S H Ü E C O Ü J I U H I
 T B C G G Q E V Y I S F G C H V T N
 Y O H L U E W Ä M T Z K W T S C S T
 D R L I N U N Y H E Ä H Y P H C V I
 K G E C G G K U X N Ü Y O J G T E M
 H E C H E S P Ö Q N L P E H T V R S
 O N H K N G Ö Y O F V J Q M P I K P
 J H T E C K S E X U A L I T Ä T E H
 Ü E H I H R E S W D R M Ä N Ä L H Ä
 H I O T W W A N D S C H I R M R R R
 C T U E D P R I V A T S P H Ä R E E
 C Ü X N E P B J B R B J A N C U R Ä

Das Schützen der [REDACTED] eines PEs gehört zu den Aufgaben in der Pflege.

Dies kann bedeuten, dass die PP in einem Mehrbettzimmer einen

[REDACTED] aufstellt, wenn sie einen PE im Bett wäscht.

Wenn ein PE den Wunsch äußert, von einer Person, die das gleiche

[REDACTED] hat, gepflegt zu werden, sollte dieser Wunsch möglichst erfüllt werden.

Auch ein alter Mensch kann das Bedürfnis haben, seine [REDACTED] zu leben.

Er kann hier [REDACTED] erleben.

Sexualität leben kann bedeuten, [REDACTED] auszutauschen

oder miteinander [REDACTED] zu haben.

Aufgabe der Pflege ist es, diesen Wunsch zu akzeptieren und die

[REDACTED] des PE zu schützen.

Dies bedeutet auch, dass die Pflege dafür sorgt, dass ein frisch verliebtes Paar oder

ein Ehepaar [REDACTED] für den Austausch von Intimitäten hat.

Sexuelle [REDACTED] von dem PE in Bezug auf die PP müssen bestimmt und klar zurückgewiesen werden.



In dem Wortgitter sind zehn versteckte Begriffe.

1. Finden Sie die Begriffe.

2. Fügen Sie sie dann in den folgenden Text ein

P Ä W R I J Y G Ä Z U I B N B Ö H U
 S L Z Ü N P I Y R Ä A J K T Ö Ö G R
 P G V C O Ä C L Ü R P D X S E O E Y
 Ä N K K B Ö V Ü V T Q P F H M H S E
 Z Q C Z E E Ä W R L G E Ä A I Y C Ö
 G Ä C U L P Q U Ä I K Ö Ö N V U H E
 B B V G Ä O Ä M Y C M Z D X S K L U
 B V G S S Ä Ü B Ö H K P X Y K I E W
 U G E M T Ö B H B K D P X S I X C E
 J E S Ö I X S H Ü E C O Ü J I U H I
 T B C G G Q E V Y I S F G C H V T N
 Y O H L U E W Ä M T Z K W T S C S T
 D R L I N U N Y H E Ä H Y P H C V I
 K G E C G G K U X N Ü Y O J G T E M
 H E C H E S P Ö Q N L P E H T V R S
 O N H K N G Ö Y O F V J Q M P I K P
 J H T E C K S E X U A L I T Ä T E H
 Ü E H I H R E S W D R M Ä N Ä L H Ä
 H I O T W W A N D S C H I R M R R R
 C T U E D P R I V A T S P H Ä R E E
 C Ü X N E P B J B R B J A N C U R Ä

Das Schützen der **Intimsphäre** eines PEs gehört zu den Aufgaben in der Pflege.

Dies kann bedeuten, dass die PP in einem Mehrbettzimmer einen

Wandschirm aufstellt, wenn sie einen PE im Bett wäscht.

Wenn ein PE den Wunsch äußert, von einer Person, die das gleiche

Geschlecht hat, gepflegt zu werden, sollte dieser Wunsch möglichst erfüllt werden.

Auch ein alter Mensch kann das Bedürfnis haben, seine **Sexualität** zu leben.

Er kann hier **Geborgenheit** erleben.

Sexualität leben kann bedeuten, **Zärtlichkeiten** auszutauschen

oder miteinander **Geschlechtsverkehr** zu haben.

Aufgabe der Pflege ist es, diesen Wunsch zu akzeptieren und die

Privatsphäre des PE zu schützen.

Dies bedeutet auch, dass die Pflege dafür sorgt, dass ein frisch verliebtes Paar oder

ein Ehepaar **Rückzugsmöglichkeiten** für den Austausch von Intimitäten hat.

Sexuelle **Belästigungen** von dem PE in Bezug auf die PP müssen bestimmt und klar zurückgewiesen werden.

Schauen Sie sich die Grafik an.

- ① Erarbeiten Sie zu zweit eine kleine Geschichte.
Woher kennen sich die beiden?
In welcher Beziehung stehen sie zueinander?
Wo leben die beiden?
Welche Gedanken hat die Frau gerade beim Tanzen?
Wie fühlt sie sich?
Was sind die Gedanken des Mannes?
Wie fühlt er sich?
- ② Tauschen Sie sich in der Gruppe aus.
Welche Gedanken und Gefühle haben Sie, wenn Sie dieses Bild betrachten?





Schauen Sie sich die Grafik an.

individuelle Lösungen





Leitfaden

Sich pflegen – Hygiene Modul 15A

Modulumfang

20 UE (davon 5 UE in 15B)

Maßnahme

4 M

Bausteine:

- Hygiene als Basis der Gesunderhaltung
- Persönliche Hygiene
- Hygiene am Arbeitsplatz

Lernziele:

Die Teilnehmenden kennen die Maßnahmen der persönlichen Hygiene und wenden diese an. Sie wissen um die Bedeutung der eigenen Körperpflege für die Gesundheit und das Wohlbefinden. Sie sind sich der Bedeutung eines gepflegten Erscheinungsbildes besonders im Arbeitsfeld Pflege bewusst.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 191–194 (und im digitalen Foliensatz)

Wiederholungsfragen

1 Arbeitsblatt Grundbildung

1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht

Wiederholungsfragen mit Antworten

Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

2 Arbeitsblätter Grundbildung 4 M

1 Lernspiel Schnippelei 4 M

1 Lernspiel Eierkarton 4 M



Einzelarbeit

1. Überlegen Sie, was für Ihr eigenes Wohlbefinden wichtig ist. Wie oft duschen Sie? Wie häufig waschen Sie Ihre Haare? Cremes Sie Ihre Haut nach dem Duschen ein?
 2. Was ist Ihnen in Ihrer täglichen Körperpflege noch wichtig?
 3. Wie geht es Ihnen, wenn Sie darauf verzichten müssen?
- Schreiben Sie Ihre Erkenntnisse auf.



Körperpflege dient der Gesundheit und dem Wohlbefinden.

- Dazu zählen in der Regel:
- Duschbad und Haarwäsche
 - Mundpflege
 - Hautpflege
 - Bartpflege
 - Nagelpflege



**Einzelarbeit (Lösung)**

1. Überlegen Sie, was für Ihr eigenes Wohlbefinden wichtig ist. Wie oft duschen Sie? Wie häufig waschen Sie Ihre Haare? Cremes Sie Ihre Haut nach dem Duschen ein?
2. Was ist Ihnen in Ihrer täglichen Körperpflege noch wichtig?
3. Wie geht es Ihnen, wenn Sie darauf verzichten müssen?
Schreiben Sie Ihre Erkenntnisse auf.

Individuelle Antworten!



Leitfaden

Sicherheit
ABEDL® 11 – Modul 15B

Modulumfang
5 UE (aus 15A)

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Persönliche Hygiene
- Hygiene am Arbeitsplatz
- Hygienische Händedesinfektion

Lernziele:

Die Teilnehmenden achten auf persönliche Hygiene. Sie können die Hände nach Vorschrift waschen und desinfizieren, und können grundsätzlich für hygienisches Arbeiten sorgen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 199–203 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblatt zum Arbeitsblatt Pflege aus dem Kursbuch



Leitfaden

Sicherheit
 ABEDL® 11 – Modul 15B

Modulumfang
 12 UE

Maßnahme
 8 M

Bausteine:

- Persönliche Hygiene
- Hygiene am Arbeitsplatz
- Hygienische Händedesinfektion
- Unterstützung bei der Orientierung
- Sturzprophylaxe

Lernziele:

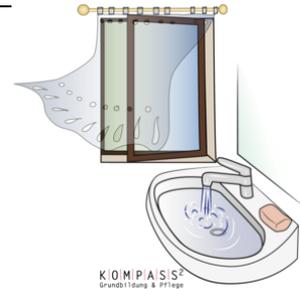
Die Teilnehmenden achten auf persönliche Hygiene. Sie können die Hände nach Vorschrift waschen und desinfizieren und können grundsätzlich für hygienisches Arbeiten sorgen. Sie können den Pflegeempfänger bei der Orientierung z. B. durch Gestaltung des Lebensumfelds unterstützen. Sie kennen die Maßnahmen zur Sturzprophylaxe und können sie anwenden.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 199–207 (und im digitalen Foliensatz)
 Wiederholungsfragen
 1 Arbeitsblatt Pflege
 2 Arbeitsblätter Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
 Wiederholungsfragen mit Antworten
 Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:
 5 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M
 1 Lernspiel Eierkarton 8 M



Lesen Sie die Aussagen zur hygienischen Händedesinfektion. Welche Aussage ist richtig, welche falsch?
Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.

Aussage zur Händehygiene	richtig	falsch
Ich vertrage das Händedesinfektionsmittel nicht, ich desinfiziere die Hände nicht.		
Um die Keimübertragung über die Hände zu verhindern, ist die hygienische Händedesinfektion die wichtigste Maßnahme.		
Ich trage Einmalhandschuhe, dann muss ich die Hände nicht desinfizieren.		
Vor Dienstantritt und nach Dienstende soll die hygienische Händedesinfektion durchgeführt werden.		
Die Einwirkzeit des Händedesinfektionsmittels muss beachtet werden.		
Das Händedesinfektionsmittel muss ein zugelassenes Präparat sein.		
Ich vertrage das Händedesinfektionsmittel nicht, ich kaufe mir in der Drogerie ein eigenes Produkt.		
Vor und nach dem Umgang mit Lebensmitteln sollten die Hände desinfiziert werden.		
Ich habe eine Hautverletzung an der Hand, das Desinfektionsmittel brennt, ich lasse es weg.		
Bei der Händedesinfektion muss man darauf achten, dass die Haut vollständig benetzt ist.		
Wenn man Händedesinfektionsmittel verwendet, muss man die Hände nicht waschen.		



(Lösung)

Lesen Sie die Aussagen zur hygienischen Händedesinfektion. Welche Aussage ist richtig, welche falsch?

Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.

Aussagen zur Händehygiene	richtig	falsch
Ich vertrage das Händedesinfektionsmittel nicht, ich desinfiziere die Hände nicht.		x
Um die Keimübertragung über die Hände zu verhindern, ist die hygienische Händedesinfektion die wichtigste Maßnahme.	x	
Ich trage Einmalhandschuhe, dann muss ich die Hände nicht desinfizieren.		x
Vor Dienstantritt und nach Dienstende soll die hygienische Händedesinfektion durchgeführt werden.	x	
Die Einwirkzeit des Händedesinfektionsmittels muss beachtet werden.	x	
Das Händedesinfektionsmittel muss ein zugelassenes Präparat sein.	x	
Ich vertrage das Händedesinfektionsmittel nicht, ich kaufe mir in der Drogerie ein eigenes Produkt.		x
Vor und nach dem Umgang mit Lebensmitteln sollten die Hände desinfiziert werden.	x	
Ich habe eine Hautverletzung an der Hand, das Desinfektionsmittel brennt, ich lasse es weg.		x
Bei der Händedesinfektion muss man darauf achten, dass die Haut vollständig benetzt ist.	x	
Wenn man Händedesinfektionsmittel verwendet, muss man die Hände nicht waschen.		x



Herr D. hat einen zu niedrigen Blutdruck. Ihm ist oft schwindelig, er hat ein erhöhtes Sturzrisiko. Er kann schlecht hören und ist Brillenträger. Um sicher gehen zu können benötigt Herr D. Gehhilfen. Lesen Sie die Aussagen zur Sturzprophylaxe. Was ist in Bezug auf die Sturzprophylaxe:



- **A geeignet?**

- **B nicht geeignet?**

1. Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.

2. Sie haben Ihr Kreuz bei B gemacht. Was kann man hier besser machen, um einen Sturz zu vermeiden? Schreiben Sie Ihre Ergebnisse auf.

Aussagen zur Sturzprophylaxe	A	B
Die PP hat Herrn D. geholfen die Hörgeräte einzusetzen. Alleine kann er es nicht, dann trägt er sie nicht.		
Die PP motiviert Herrn D. sich zu bewegen. Das trainiert die Muskulatur und dient der Sturzprophylaxe.		
Die Frau von Herrn D. findet, dass er auch ohne Gehhilfen gehen kann. Das soll er jetzt einfach üben.		
Herr D. muss häufig zur Toilette, das ist ihm unangenehm. Ohne Hilfe kann er nicht aufstehen, deshalb trinkt er nicht ausreichend.		
Die Brille von Herrn D. sitzt zu locker und rutscht ihm auf die Nase. Das stört ihn, deshalb trägt er die Brille nicht.		
Herr D. trägt feste Schuhe mit einer rutschfesten Sohle, das gibt ihm Sicherheit beim Gehen.		
Herr D. hat nach einer Erkältung stark abgenommen. Jetzt sitzen seine Hosen ganz locker und rutschen bei jedem Schritt.		
Im Zimmer von Herrn D. ist die Deckenbeleuchtung defekt. Die kleine Lampe am Nachttisch funktioniert noch, das reicht ihm.		



(Lösung)

Herr D. hat einen zu niedrigen Blutdruck.

Ihm ist oft schwindelig, er hat ein erhöhtes Sturzrisiko. Er kann schlecht hören und ist Brillenträger. Um sicher gehen zu können benötigt Herr D. Gehhilfen.

Lesen Sie die Aussagen zur Sturzprophylaxe.

Was ist in Bezug auf die Sturzprophylaxe:

- **A geeignet?**

- **B nicht geeignet?**

1. Markieren Sie Ihre Entscheidung mit einem Kreuz.

2. Sie haben Ihr Kreuz bei B gemacht. Was kann man hier besser machen, um einen Sturz zu vermeiden? Schreiben Sie Ihre Ergebnisse auf.

Aussagen zur Sturzprophylaxe	A	B
Die PP hat Herrn D. geholfen die Hörgeräte einzusetzen. Alleine kann er es nicht, dann trägt er sie nicht.	x	
Die PP motiviert Herrn D. sich zu bewegen. Das trainiert die Muskulatur und dient der Sturzprophylaxe.	x	
Die Frau von Herrn D. findet, dass er auch ohne Gehhilfen gehen kann. Das soll er jetzt einfach üben.		x
Herr D. muss häufig zur Toilette, das ist ihm unangenehm. Ohne Hilfe kann er nicht aufstehen, deshalb trinkt er nicht ausreichend.		x
Die Brille von Herrn D. sitzt zu locker und rutscht ihm auf die Nase. Das stört ihn, deshalb trägt er die Brille nicht.		x
Herr D. trägt feste Schuhe mit einer rutschfesten Sohle, das gibt ihm Sicherheit beim Gehen.	x	
Herr D. hat nach einer Erkältung stark abgenommen. Jetzt sitzen seine Hosen ganz locker und rutschen bei jedem Schritt.		x
Im Zimmer von Herrn D. ist die Deckenbeleuchtung defekt. Die kleine Lampe am Nachttisch funktioniert noch, das reicht ihm.		x

Zu 2.

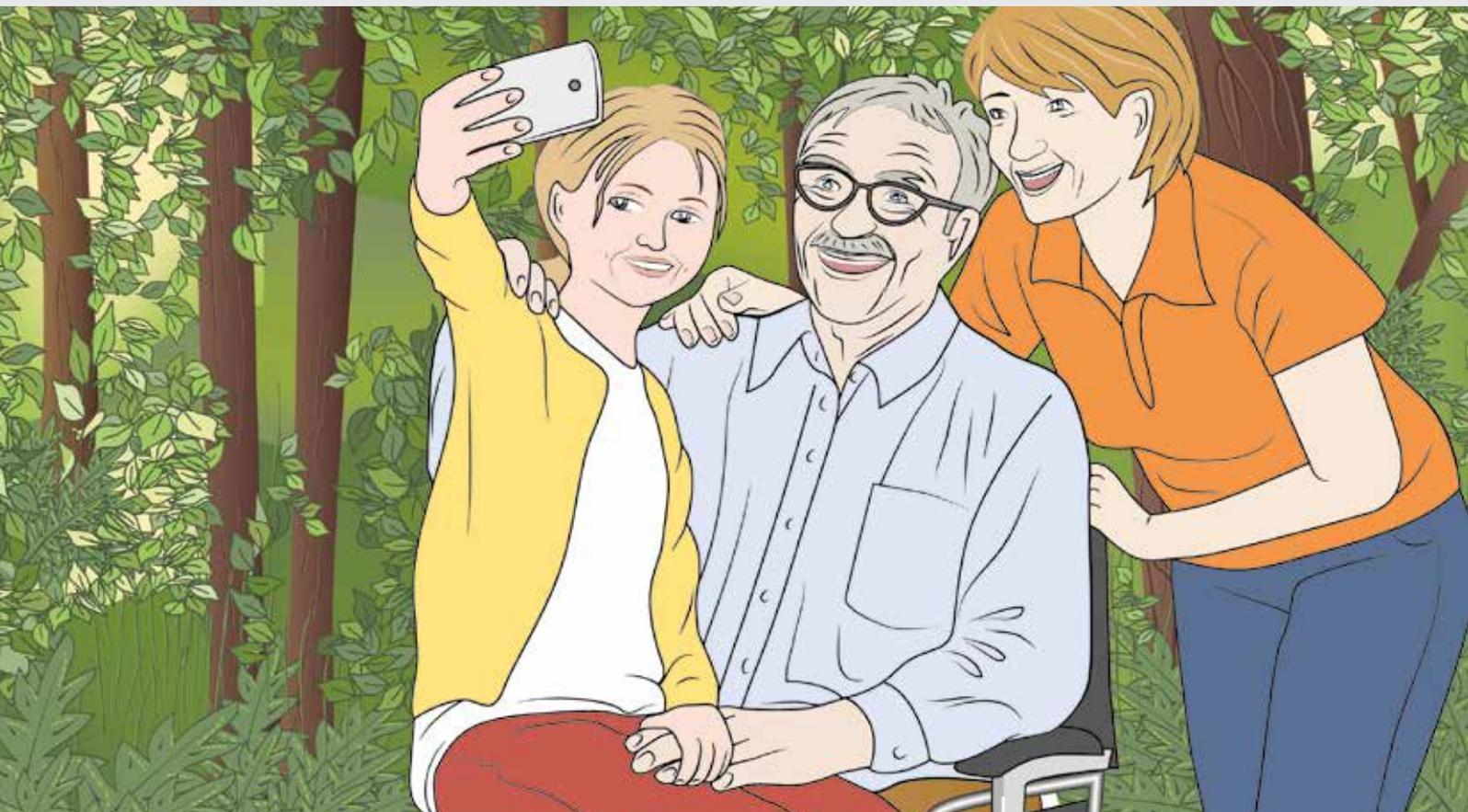
Es ist gefährlich wenn Herr D. ohne Gehhilfen geht. Mit der Ehefrau sprechen, Sachverhalt erklären.

Es ist wichtig, dass Herr D. ausreichend trinkt, weil Flüssigkeitsmangel zusätzlich Schwindel und Schwäche verursachen kann. Unterstützung beim Gang zur Toilette anbieten, Getränke anbieten.

Die Brille sollte vom Optiker neu angepasst werden.

Die Hosen müssen geändert werden, als Zwischenlösung könnte ein Gürtel benutzt werden, oder es müssen neue passende Hosen gekauft werden.

Die Beleuchtung muss umgehend repariert werden.



Leitfaden

Soziale Bereiche
ABEDL® 12 – Modul 16

Modulumfang
5 UE

Maßnahme
4 M

Bausteine:

- Angebote von Vereinen und anderen Gruppen
- Bedeutung von Familienfeiern
- Netzwerk aus Verwandten, Freunden und Bekannten

Lernziele:

Die Teilnehmenden können soziale Netzwerke knüpfen, eigene Kontakte fördern und Isolation vermeiden. Sie wissen, wo sie Unterstützung bekommen können, und können diese bei Bedarf einholen und annehmen.

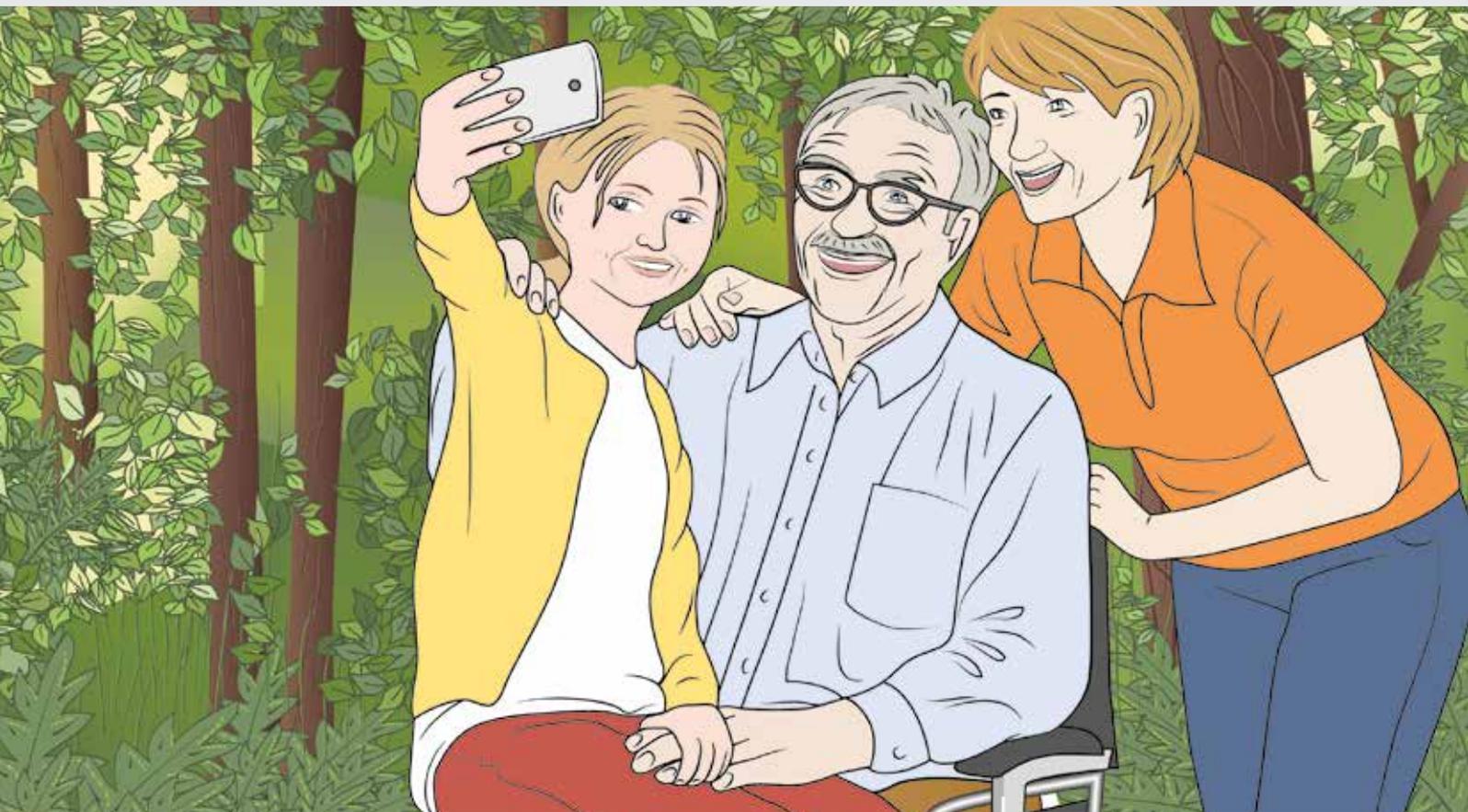
Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 213–216 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

- 2 Arbeitsblätter Grundbildung 4 M
- 3 Arbeitsblätter Grundbildung 4/8 M
- 1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M
- 1 Lernspiel 4 M



Leitfaden

Soziale Bereiche
ABEDL® 12 – Modul 16

Modulumfang
3 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Zusammenarbeit von Angehörigen und Pflegenden
- Angebote für Pflegeempfänger und Bezugspersonen
- Zusammenarbeit mit Vereinen und anderen Gruppen

Lernziele:

Die Teilnehmenden können Kontakte des zu pflegenden Menschen fördern und versuchen damit die Isolation zu vermeiden. Sie können die Menschen im sozialen Umfeld des Pflegeempfängers wahrnehmen und ggf. unterstützen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 213–216 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Pflege
1 Arbeitsblatt Grundbildung

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:

3 Arbeitsblätter Grundbildung 4/8 M
1 Arbeitsblatt Pflege 4/8 M



1. Erstellen Sie eine Liste!

Welche sozialen Kontakte hatten Sie gestern? Welche Menschen haben Sie getroffen, mit wem haben Sie geredet?

2. Stellen Sie sich einen PE vor, den Sie gern mögen und listen Sie seine sozialen Kontakte auf, die er an einem Tag hatte.

3. Welche Möglichkeiten haben Sie, um die sozialen Kontakte eines PE zu fördern?



①

②

③



(Lösung)

1. Erstellen Sie eine Liste!

Welche sozialen Kontakte hatten Sie gestern? Welche Menschen haben Sie getroffen, mit wem haben Sie geredet?

2. Stellen Sie sich einen PE vor, den Sie gern mögen und listen Sie seine sozialen Kontakte auf, die er an einem Tag hatte.

3. Welche Möglichkeiten haben Sie, um die sozialen Kontakte eines PE zu fördern?

1. individuelle Lösung

nicht nur Angehörige und Familie, auch Busfahrer*innen, Verkäufer*innen etc.

2. individuelle Lösung

3.

ihm behilflich sein beim Telefonieren

mit ihm über Besuche reden

die Kontakte zu Angehörigen, Freund*innen, Nachbar*innen fördern

die Kontakte zu Mitbewohner*innen fördern

die Kontakte zu Tieren fördern

ihn motivieren, an Angeboten des Seniorenheims teilzunehmen



In dem Wortgitter sind 7 versteckte Begriffe.

- ① Finden Sie die Begriffe in dem Wortgitter.
- ② Fügen Sie sie die Begriffe in den folgenden Text ein.

Y T C X J Z O X Q T N L P G U N D X
 W O H K T P H F A E G Q N R B K S M
 Z L Ä F D K V T R I Ü R Z P V O F D
 D K W K K Ü S U D L S M K C I M U L
 Z Y R L Ö U O W L H Z X C K P P E Z
 R K P F L E G E P A R T N E R E D M
 A E G D S A C W X B B R O L K T Y Ö
 E I L I Q H V N M E S S C B B E B P
 K S Ö M A N G E H Ö R I G E Ü N J Ö
 O O L M O Y G J J R J R T U Z Z S S
 N L Y Ä R F X Ü U Ä G A E H I D Q Ä
 T A Q I R A G Z Ü N L S K U Ü X O A
 A T Ü U K U W C G F Y X Q X G V W M
 K I W G O M N Z A B J J G C M S K T
 T O F R I F T B K B A S G O C S K M
 I N F Z L Ä Ö W V O E Q U P C M M I
 Q M O I O K X U J A N M W G O J K E
 T M Ä M R N H B K I B H O L X F Ü O
 Ü Q R P P D V E R E I N S A M U N G

Zwei Menschen, die sich treffen, haben [] miteinander.

Ein Mensch, der kaum oder keinen Kontakt zu anderen hat leidet unter

[].

Gerade für ältere Menschen ist es wichtig, [] an der Gesellschaft zu haben.

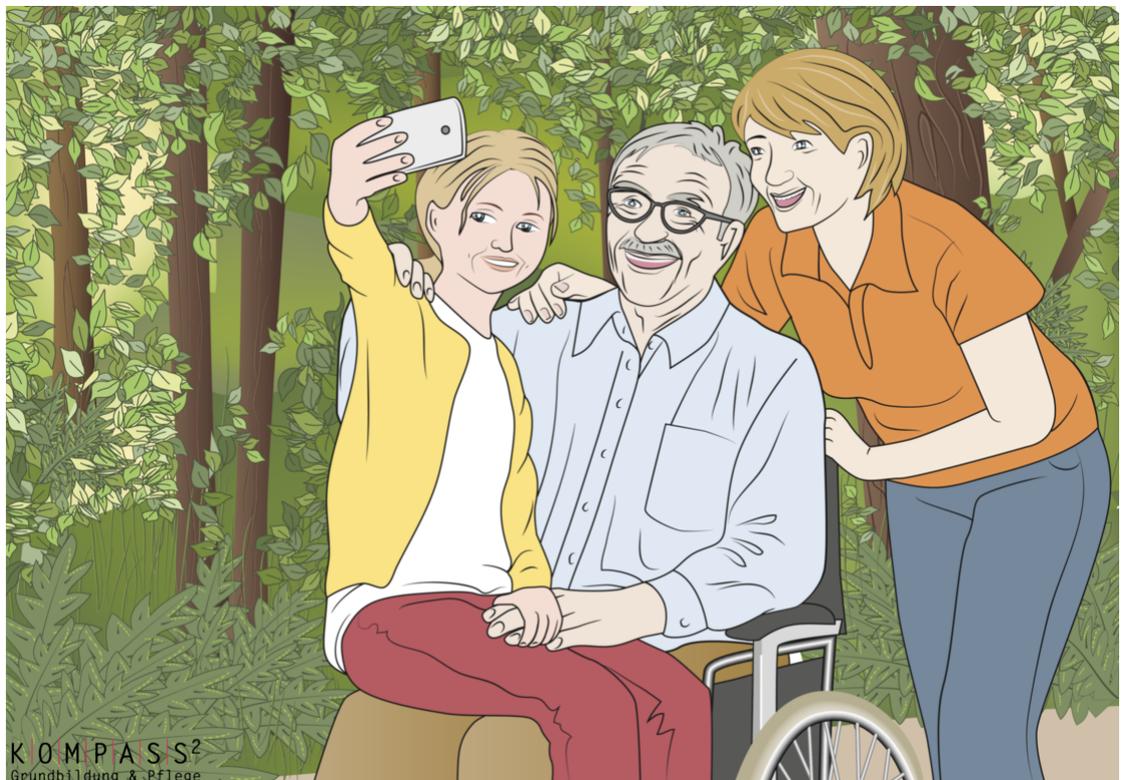
Die [] im Alter ist ein großes Problem in unserer Gesellschaft.

Die Menschen, die zur Familie des PE gehören nennt man auch

[].

In der Pflege ist es wichtig, die [] der Angehörigen anzuerkennen.

Die Angehörigen sollten als [] betrachtet werden. Sie kennen den PE länger als die PP.





Lösung

In dem Wortgitter sind 7 versteckte Begriffe.

- ① Finden Sie die Begriffe in dem Wortgitter.
- ② Fügen Sie sie die Begriffe in den folgenden Text ein.

Y T C X J Z O X Q T N L P G U N D X
 W O H K T P H F A E G Q N R B K S M
 Z L Ä F D K V T R I Ü R Z P V O F D
 D K W K K Ü S U D L S M K C I M U L
 Z Y R L Ö U O W L H Z X C K P P E Z
 R K P F L E G E P A R T N E R E D M
 A E G D S A C W X B B R O L K T Y Ö
 E I L I Q H V N M E S S C B B E B P
 K S Ö M A N G E H Ö R I G E Ü N J Ö
 O O L M O Y G J J R J R T U Z Z S S
 N L Y Ä R F X Ü U Ä G A E H I D Q Ä
 T A Q I R A G Z Ü N L S K U Ü X O A
 A T Ü U K U W C G F Y X Q X G V W M
 K I W G O M N Z A B J J G C M S K T
 T O F R I F T B K B A S G O C S K M
 I N F Z L Ä Ö W V O E Q U P C M M I
 Q M O I O K X U J A N M W G O J K E
 T M Ä M R N H B K I B H O L X F Ü O
 Ü Q R P P D V E R E I N S A M U N G

Zwei Menschen, die sich treffen, haben **Kontakt** miteinander.

Ein Mensch, der kaum oder keinen Kontakt zu anderen hat leidet unter

Isolation.

Gerade für ältere Menschen ist es wichtig, **Teilhabe** an der Gesellschaft zu haben.

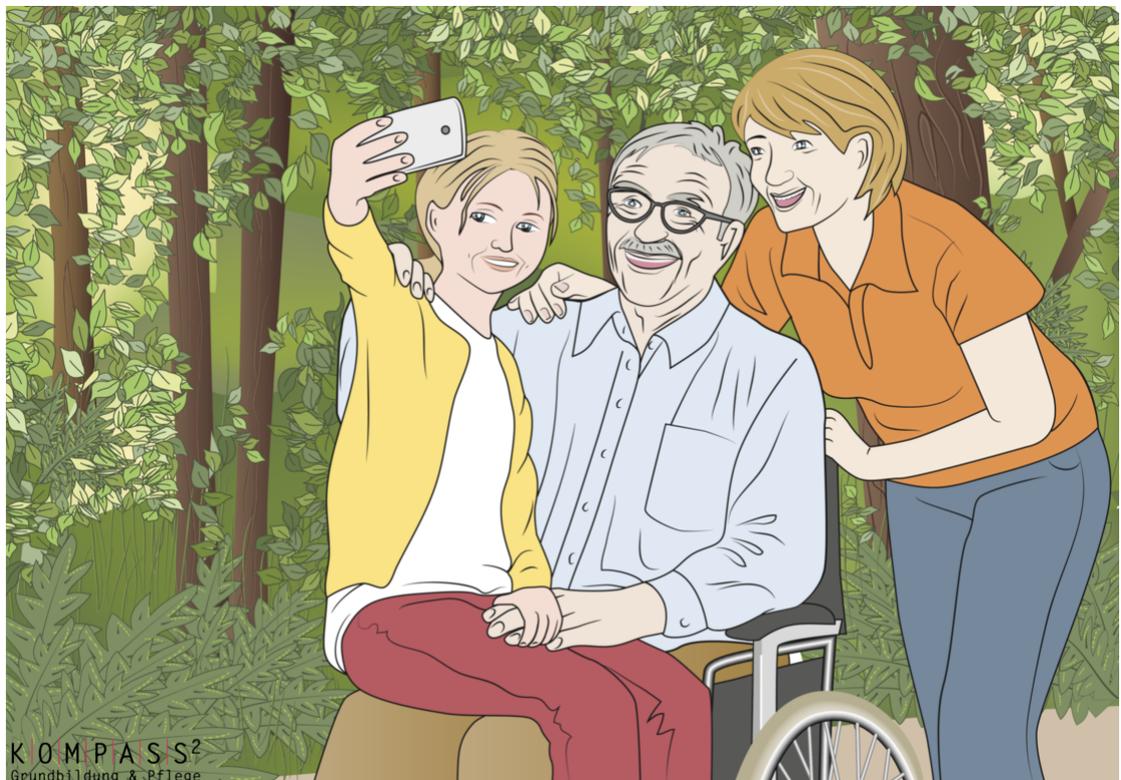
Die **Vereinsamung** im Alter ist ein großes Problem in unserer Gesellschaft.

Die Menschen, die zur Familie des PE gehören nennt man auch

Angehörige.

In der Pflege ist es wichtig, die **Kompetenz** der Angehörigen anzuerkennen.

Die Angehörigen sollten als **Pflegepartner** betrachtet werden. Sie kennen den PE länger als die PP.





Leitfaden

Pflegeprozess und Dokumentation
Modul 18

Modulumfang
30 UE

Maßnahme
8 M

Bausteine:

- Neuerungen nach dem Pflegestärkungsgesetz II
- Pflegeprozess als Rahmen, in dem Pflege stattfindet
- Gesetzliche Grundlagen
- ABEDL® nach Krohwinkel
- Planung und Vorgehen, Zuständigkeiten
- Durchführung und Dokumentation
- Pflegebericht

Lernziele:

Die Teilnehmenden erkennen, dass Pflege einen Ablauf hat und unter Berücksichtigung der Wünsche des zu pflegenden Menschen etwas auf ein Ziel hin verändern kann. Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen, haben Kenntnis über Planung und Vorgehen im Pflegeprozess und können eine fachliche Dokumentation im Pflegebericht vornehmen.

Unterrichtsmaterial:

Kursbuch: als Druckwerk S. 239–248 (und im digitalen Foliensatz)
Wiederholungsfragen
1 Arbeitsblatt Grundbildung
1 Arbeitsblatt Pflege

Handbuch: Methodisch-didaktische Hinweise zum Pflegeunterricht
Wiederholungsfragen mit Antworten
Lösungsblätter zu Arbeitsblättern Grundbildung und Pflege aus dem Kursbuch

Weitere Arbeitsblätter mit Lösungen online:
7 Arbeitsblätter Grundbildung 8 M



Lesen Sie in der Tabelle die Aussagen zur Pflegedokumentation.
Die Dokumentationen beziehen sich auf Eintragungen im Berichteblatt,
im Bewegungsprotokoll und im Trinkprotokoll.

Markieren Sie Ihre Entscheidung
mit einem Kreuz.



Aussagen zur Pflegedokumentation	richtig	falsch
Frau S. kann sich im Bett nicht alleine drehen. Sie hat ein Dekubitusrisiko. Es ist selbstverständlich, dass sie von der PP gedreht wird. Das muss man nicht extra dokumentieren.		
Die PP stellt Herrn H. zum Frühstück eine Tasse Tee hin und trägt im Trinkprotokoll von Herrn H. 250 ml Tee ein.		
Die PP möchte Frau L. am Waschbecken waschen. Frau L. weigert sich, aufzustehen und lehnt es ab, gewaschen zu werden. Die PP muss das im Berichteblatt dokumentieren.		
Herr D. macht nach dem Mittagessen <u>immer</u> eine Pause. Die PP hilft Herrn D. vom Rollstuhl in das Bett, damit er sich ausruhen kann. Das ist jeden Tag so, deshalb muss es nicht im Bewegungsprotokoll dokumentiert werden.		

Aussagen zur Pflegedokumentation	richtig	falsch
Frau Z. hat am ganzen Körper einen Hautausschlag. Die PP sieht das morgens beim Waschen von Frau Z. Sie meldet es der Pflegefachkraft und trägt es im Berichtsblatt ein.		
Herr W. ist im Badezimmer, die PP holt aus dem Nachtschrank von Herrn W. noch den Kamm. In der Schublade liegen viele lose Tabletten. Die PP muss das im Berichtsblatt dokumentieren und die Pflegefachkraft informieren.		
Frau V. ist Diabetikerin und hat oft einen zu hohen Blutzuckerwert. Die PP weiß, dass Frau V. heute nebenher Pralinen und Schokolade gegessen hat. Sie muss das im Berichtsblatt dokumentieren.		



(Lösung)

Lesen Sie in der Tabelle die Aussagen zur Pflegedokumentation.
Die Dokumentationen beziehen sich auf Eintragungen im Berichtblatt,
im Bewegungsprotokoll und im Trinkprotokoll.

Markieren Sie Ihre Entscheidung
mit einem Kreuz.

Aussagen zur Pflegedokumentation	richtig	falsch
Frau S. kann sich im Bett nicht alleine drehen. Sie hat ein Dekubitusrisiko. Es ist selbstverständlich, dass sie von der PP gedreht wird. Das muss man nicht extra dokumentieren.		x
Die PP stellt Herrn H. zum Frühstück eine Tasse Tee hin und trägt im Trinkprotokoll von Herrn H. 250 ml Tee ein.		x
Die PP möchte Frau L. am Waschbecken waschen. Frau L. weigert sich, aufzustehen und lehnt es ab, gewaschen zu werden. Die PP muss das im Berichtblatt dokumentieren.	x	
Herr D. macht nach dem Mittagessen immer eine Pause. Die PP hilft Herrn D. vom Rollstuhl in das Bett, damit er sich ausruhen kann. Das ist jeden Tag so, deshalb muss es nicht im Bewegungsprotokoll dokumentiert werden.		x
Frau Z. hat am ganzen Körper einen Hautausschlag. Die PP sieht das morgens beim Waschen von Frau Z. Sie meldet es der Pflegefachkraft und trägt es im Berichtblatt ein.	x	

Aussagen zur Pflegedokumentation	richtig	falsch
Herr W. ist im Badezimmer, die PP holt aus dem Nachtschrank von Herrn W. noch den Kamm. In der Schublade liegen viele lose Tabletten. Die PP muss das im Berichtsblatt dokumentieren und die Pflegefachkraft informieren.	x	
Frau V. ist Diabetikerin und hat oft einen zu hohen Blutzuckerwert. Die PP weiß, dass Frau V. heute nebenher Pralinen und Schokolade gegessen hat. Sie muss das im Berichtsblatt dokumentieren.	x	